Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 8,75 Zł., monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug vierteljährlich 9,33 Zł., monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł., Danzig 3 Gulden. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Nr. 298. Bromberg, Donnerstag den 25. Dezember 1924. 48. Jahrg.

Des Weihnachtsfestes wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung Sonnabend, den 27. Dezember, nachmittags, ausgegeben.

Kap der guten Hoffnung.

Zum 400. Todestage Vasco da Gamas.

Am 25. Dezember sind es 400 Jahre her, daß der damals 55 Jahre alte portugiesische Großadmiral und Vizekönig Graf Vasco da Gama in der portugiesischen Kolonie Goa dem verderblichen Klima erlag und für immer die Augen schloß. Seine Bedeutung wurde in seinem Vaterlande so hoch geschätzt, daß seine Leiche auf Staatskosten nach Europa gebracht und hier feierlich bestattet wurde. Sein Name ist für immer verknüpft mit einer jener Großtaten in der Entwicklung der geographischen Kenntnis, in der Ausdehnung des Welthandels und der Erkundung der Seewege, wie sie gerade in jenen Jahrhunderten von Spaniern und Portugiesen vollbracht worden sind. Vasco da Gama ist der erste europäische Seefahrer gewesen, dem es gelungen ist, den Seeweg nach Indien um das Kap der Guten Hoffnung herum zu finden und wiederholt zurückzulegen, womit er einen Jahrhunderte hindurch genährten Traum praktisch erfüllte.

Die Generationen vor ihm waren noch von einer ehrwürdigen Scheu dagegen erfüllt, an der westafrikanischen Küste weiter als bis an den Wendekreis zu segeln, da man erstens einmal aus den Schriften des Aristoteles und des Ptolemäus zu wissen glaubte, daß das Gebiet zwischen den beiden Wendekreisen wegen seiner übermäßigen Hitze unbewohnbar sei, und weiterhin die felsenfeste Überzeugung hegte, hinter diesem Gebiete beginne ein sagenhaftes, zähflüssiges „Meer der Dunkelheit“ mit seinem Entsetzen erregenden Schrecken. Die kühnsten Seefahrer vor Vasco da Gama Schrecken.

Lediglich ein Vorgänger Gasco da Gamas, Bartholomeo Diaz, war durch Zufall und von einem Sturm verschlagen an das Kap der Guten Hoffnung geraten und glücklich heimgekehrt, nachdem er dieses Kap infolge seiner meteorologischen Erfahrungen das „Kap der Stürme“ genannt hatte. Der damalige regierende König von Portugal, Joao, war jedoch anderer Meinung und ließ durch königliches Dekret diese bedeutsame Landspitze Südafrikas, die steil und düster in die Fluten des Ozeans herabfällt, in „Kap der Guten Hoffnung“ umtaufen, da, einmal dieses Ziel von europäischen Seefahrern erreicht, die Hoffnung, endlich auf dem Seewege um Afrika herum nach Indien mit seinen fabelhaften Reichtümern und Schätzen zu gelangen, greifbare Gestalt angenommen hatte.

Dieser Seeweg nach Indien wurde für Portugal zu einer solchen Sehnsucht, daß der Nachfolger des Königs Joao, Manuel der Glückliche, im Jahre 1497 eine Expedition unter dem Oberbefehl Vasco de Gamas ausrüstete, die aus vier kleinen Schiffen und einer Besatzung von 150 Mann bestand. Dieser um 1469 geborene Sohn eines angesehenen portugiesischen Patriziers war damals weniger als Seefahrer, wie als Diplomat bekannt. Sein Charakter wird als kühn, ehrgeizig und unternehmend bezeichnet. Er soll auch vor Taten brutaler Gewalt nicht zurückgeschreckt sein, wenn es galt, die kolonialen Interessen seines Vaterlandes in der feindlichen Fremde zu wahren. Es ist wohl nicht zuletzt auf diese konquistadorische Note in seinem Charakter zurückzuführen, wenn es ihm gelang, trotz ungeheuerlichster Schwierigkeiten, trotz ihm reichlich entgegengebrachter Feindseligkeiten nicht nur von Eingeborenen, sondern auch von meuternden Mannschaften schon bei der ersten Reise sein Ziel zu erreichen, und als erster Europäer auf dem Seewege nach Ostindien zu gelangen.

Vasco da Gama wiederholte diese erste Reise noch zweimal in längeren Zwischenräumen, weil er nach alter portugiesischer Sitte nach jedem Erfolg eine Zeit lang in den Hintergrund trat, um die königliche Macht nicht zu gefährden. Von der dritten Reise, die ihn zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse unter der zügellosen Verwaltung des portugiesischen Indiens in die neuentdeckte Ferne führte, sollte er nicht wieder zurückkehren. In der Weihnachtsnacht 1524 ist er gestorben. Mit dem Prunk eines Königs wurden seine irdischen Überreste zunächst in einer Klosterkirche zu Chochin und 14 Jahre später im heimatlichen Erbbegräbnis beigesetzt. Sein Name hat das portugiesische Weltreich überdauert, das zu einer englischen Kolonie herabgesunken ist und das Andenken seines größten Mannes gerade noch dadurch feiern kann, daß es ihm zu Ehren eine neue Briefmarkenserie drucken läßt.

Das Kap der Guten Hoffnung ist für die Menschen des 20. Jahrhunderts nur noch ein geographisch-historischer Begriff; im Zeitalter der Entdeckungen war es ein Merkstein der menschlichen Kraft und Entscheidung. Das sagenhafte Goldland Indien wurde zum festen Bestandteil unserer Landkarte; man kann bald auf einer ständigen Luftschifflinie von London nach Bombay fahren. Damals war die Entdeckung da Gamas weit mehr als die Amerikafahrt des Zeppelin. Sie gab nicht nur eine neue Verkehrsmöglichkeit nach einer neuen Welt, sondern sie sicherte über Jahrhunderte hinaus deren festen Besitz.

Kap der Guten Hoffnung — Indien — die Todesstunde in der Christnacht, dies alles sind Daten, die an Wendekreise des menschlichen Lebens erinnern. Unter allen ist die letzte als denkwürdigste zu bezeichnen. Vom Kap der Guten Hoffnung leuchtet einzig der weihnachtliche Name in unsere nördlichen Breiten hinüber. An Indiens Reichtümer und undurchdringliche Wälder hält uns der menschliche Hang an Geheimnis und Wunder gefesselt. Das Wunder der Weihnacht kann noch heute jedem einzelnen eine neue Entdeckung, ja ein Ereignis werden, das die Todesstunde überwindet und die Irrfahrten unseres Lebens zur heimatlichen Ruhe bringt. Was ist der Tod eines der größten unseres Geschlechtes neben der Geburt des göttlichen Menschensohnes. Die Erinnerung an jenen unsterblichen Mann wird nur auf einem geringen Teil der Erde gefeiert; die Geburt des menschgewordenen Gottes feiert die ganze Christenheit. Dort bleibt nur eine Briefmarke als Denkmal übrig; hier brennen ungezählte Kerzen.

Der Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Warschau, 21. Dezbr. Um über die Frage der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, dieser für beide Staaten überaus wichtigen Angelegenheit, autoritative Informationen zu erhalten, wandte sich ein Vertreter der „Lodzer Freien Presse“ an das Handelsministerium, das ihm erklärte:

Die deutsch-polnischen Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrages befinden sich z. Z. **auf dem toten Punkt.** Sowohl in unseren Regierungs- als auch in den wirtschaftlichen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß eine vertragsmäßige Regelung der Handelsbeziehungen der beiden Staaten eine wirtschaftliche Notwendigkeit ist; früher oder später wird es zum Abschluß dieses Handelsvertrages doch kommen. Im gegenwärtigen Augenblick hält man es aber bei uns nicht für gegeben, sich zu überhasten. Es werden die Postulate und die Stellung der in Frage kommenden Wirtschaftskreise genau durchgeprüft, insbesondere die Postulate Oberschlesiens, dessen Meinung für den Gang der Verhandlungen außerordentlich wichtig ist. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch Deutschland den gegenwärtigen Moment hierzu benützt. Angesehene deutsche Blätter treten heute dafür ein, daß die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen sich nicht in der Atmosphäre der politischen Mißverständnisse bewegen sollen. Man nimmt hier an, daß nach der Erledigung der in Frage kommenden Wünsche der Wirtschaftskreise in Polen wie in Deutschland die Frage der Handelsvertragsverhandlungen in ein zweites Stadium gelangen wird, das dem Abschluß eines Vertrages näher sein dürfte.

Der Völkerbund und das entwaffnete Deutschland.

Eine Berliner Note nach Genf.

Die Bedingungen der Reichsregierung. — Die Unmöglichkeit der Beteiligung an militärischen Sanktionen. — Das Märchen vom deutschen Militarismus und die Wahrheit über die internationale Abrüstung.

Die deutsche Regierung hat in der vergangenen Woche eine Note an den Völkerbund gerichtet, die sich besonders mit der Beteiligung Deutschlands an den kriegerischen Zwangsmaßnahmen des Völkerbundes befaßt. Heute wird der Wortlaut dieses Dokuments veröffentlicht, das über den deutschen Standpunkt eingehend Aufschluß gibt. Es sind besonders die folgenden Punkte, die in der Note, der ein Memorandum beiliegt, berührt werden:

1. **der ständige Sitz im Völkerbundrat,**
2. **die Beteiligung Deutschlands an militärischen Sanktionen des Völkerbundes,**
3. **Beteiligung Deutschlands am kolonialen Mandatssystem,**
4. **Nichtanerkennung der Belastung Deutschlands mit der alleinigen Kriegsschuld.**

Dieser vierte Punkt wird in dem Memorandum in der Form berührt, daß Deutschland sich zu einer ausdrücklichen Erklärung bereit findet, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen. Eine solche Erklärung dürfe dagegen nicht so verstanden werden, als ob die deutsche Regierung damit auch die zur Begründung ihrer Verpflichtungen seinerzeit aufgestellten Behauptungen anerkenne, die eine moralische Belastung des deutschen Volkes in sich schließe. Auch die Frage des ständigen Ratssitzes wird in dem Memorandum mit wenigen Worten abgetan, da bereits von den in Betracht kommenden Regierungen befriedigende Erklärungen vorliegen. Dabei wird auch in der Note angenommen, daß der Eintritt Deutschlands seine Beteiligung an den übrigen Organisationen des Völkerbundes, insbesondere an dem Generalsekretariat, ohne weiteres zur Folge hätte. Ausdrücklich wird betont, daß die deutsche Regierung überzeugt sei, die Mitarbeit Deutschlands an den hohen Aufgaben des Völkerbundes werde dazu beitragen, die Erfüllung ihrer Aufgabe näherzubringen. Der Beitritt Deutschlands würde einen bedeutsamen Schritt zur Herstellung der Universalität des Völkerbundes bedeuten. Erst, wenn diese Universalität erreicht sei, könne sich der Geist wahrer Demokratie, der Geist der Versöhnung und Verständigung endgültig in Europa auftun.

Der wichtigste Punkt der Note ist die Beteiligung Deutschlands an den militärischen Sanktionen. Die Note setzt ausführlich auseinander, welche Gründe es Deutschland unmöglich machen, diese Verpflichtung zu übernehmen. Die Note erkennt an, daß aus dieser Verpflichtung, sich an Maßnahmen wirtschaftlicher und militärischer Art gegen einen Friedensstörer zu beteiligen, für alle Mitgliederstaaten gemeinsame Gefahren sich ergeben. Diese Gefahren würden aber unerträglich gesteigert für ein Land, das sich, wie Deutschland, in zentraler Lage befinde und völlig entwaffnet sei.

Zur Kennzeichnung des Zustandes, der durch die einseitige Entwaffnung hervorgerufen wurde, wird an folgende Tatsachen erinnert: **Deutschland, ein Land mit mehr als 60 Millionen Einwohnern mit einer Landgrenze von 5000 Kilometer und einer Küste von 2000 Kilometer, verfügt über ein Heer von 100 000 Mann, dem es in jeder Beziehung an der notwendigen Ausrüstung für eine moderne Kriegführung mangelt. Die Stärke der Flotte liegt weit unter der Abrüstungsgrenze des Washingtoner Abkommens vom 6. Februar 1923. Demgegenüber gibt es Nachbarstaaten Deutschlands, die bereits nach dem Friedensstande über 5000 Tanks, 1500 Militärflugzeuge und 350 Batterien schwerer Artillerie verfügen. Außerdem über große Materialreserven für den Kriegsfall.**

Der Złoty (Gulden) am 24. Dezember			
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).			
Danzig:	1 Dollar =	5,23	Złoty
	100 Złoty =	103	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,95³/₄–0,97³/₄	Złoty
Rentenmark	. . =	1,23–1,24¹/₂	Złoty

Ein Nachbarstaat mit weniger als 8 Millionen Einwohnern hat ein stehendes Heer von 80 000 Mann, ein zweiter Nachbarstaat mit 14 Millionen Einwohnern 150 000 Mann, ein dritter Nachbarstaat mit weniger als 30 Millionen Einwohnern 275 000 Mann, ein vierter Nachbarstaat mit weniger als 40 Millionen Einwohnern ein ständiges Heer von über 700 000 Mann.

In den meisten denkbaren Fällen würde **Deutschland zum Schauplatz europäischer Völkerbundskriege geradezu prädestiniert sein.** Dies alles ist eine notwendige Folge der Tatsache, **daß die gesamte Organisation des Völkerbundes kaum vereinbar ist mit dem militärischen Übergewicht einzelner Staaten.**

Deutschland muß für den Fall internationaler Konflikte die Möglichkeit gelassen werden, das Maß seiner aktiven Teilnahme selbst zu bestimmen. Damit verlange Deutschland keine Vergünstigung, sondern nur die Berücksichtigung seiner besonderen Lage. Sonst würde Deutschland gezwungen sein, auf das letzte Schutzmittel eines entwaffneten Volkes, die Neutralität, zu verzichten.

Poincaré gegen eine polnische Abrüstung.

O. E. Warschau, 23. Dezember. Im nationaldemokratischen „Kurjer Warszawski“ veröffentlicht Poincaré einen Artikel, der in den polnischen Rechtskreisen mit großer Befriedigung begrüßt wird. Poincaré betont darin die Notwendigkeit einer möglichst engen politischen und wirtschaftlichen Verbindung Frankreichs und Polens. Er führt aus, daß beide Länder in gleicher Lage seien, denn beide müßten in erster Linie auf ihre Verteidigung bedacht sein. Er unterstreicht daher nachdrücklich die These, die der polnische Außenminister Skrzynski in Genf verfochten hat: „Erst Sicherheit, dann Rüstungsbeschränkungen“.

Der baltische Schiedsgerichtsvertrag.

Riga, 23. Dezember. Die hiesigen Blätter veröffentlichen Auszüge aus dem Schiedsgerichtsvertragsentwurf, der durch die Sachverständigen Polens, Finnlands, Estlands und Lettlands auf der Hesingforser Konferenz ausgearbeitet worden ist. Dieses Projekt ist den interessierten Staaten zur Begutachtung übersandt worden. In dem Entwurf ist die Anwendung von Mitteln vorgesehen, wie sie im Völkerbundpakt enthalten sind, zwecks friedlicher Lösung von Streitfällen, die sich zwischen den genannten Staaten ergeben könnten. Die Grundlage des Entwurfs bildet die Verpflichtung der Kontrahenten, alle Konflikte, die in üblicher Weise auf diplomatischem Wege nicht beigelegt werden können, einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Weiter besagt das Projekt, daß seine Grundsätze in keinerlei Weise das Recht der Parteien antasten, an das ständige Gerechtigkeitstribunal im Haag zu appellieren. Wenn sich die Bildung eines Schiedsgerichts als unmöglich erweisen sollte, dann wird ein Verfahren auf Grund der Konventionsbestimmungen vom 18. Oktober 1907 eingeleitet.

Fremdenausweisungen auf dem Balkan.

Belgrad, 22. Dezember. Während in Rumänien 50 000 Ausländer binnen Monatsfrist aus dem Lande verwiesen werden, hat nunmehr auch die Belgrader Regierung mit Fremdenausweisungen in größerem Umfange begonnen. Im Sinne des Gesetzes über die Verwendung ausländischer Arbeitskräfte hat das Ministerium für Sozialpolitik einer ganzen Reihe von Ausländern, die in Jugoslawien in verschiedenen Stellungen tätig sind, darunter auch Bank- und Fabrikdirektoren, die Bewilligung zum weiteren Aufenthalt im Lande entzogen. Bei der Filiale einer ausländischen Bank in Belgrad wurden der Direktor mit allen Beamten des Landes verwiesen und nur drei Beamte und einige Amtsdiener dürfen in dieser Bankfiliale verbleiben. In den Kreisen der von diesen Maßnahmen Betroffenen herrscht, wie Belgrader Blätter feststellen, die größte Erbitterung. In Rumänien sollen nach hier vorliegenden Meldungen noch 150 000 Ausländer ausgewiesen werden.

Das Urteil im Prozeß Ebert-Rothardt.

Magdeburg, 23. Dezember. PAT. Heute wurde der Prozeß gegen den Redakteur der „Mitteldeutschen Presse“, Rothardt, wegen Beleidigung des Reichspräsidenten Ebert zu Ende geführt. Das Urteil lautete auf 8 Monate Gefängnis.

In der Urteilsbegründung wird ausgeführt, der Angeklagte hätte sich bemüht, den Wahrheitsbeweis dafür zu erbringen, daß Präsident Ebert das Verbrechen des Landesverrats begangen hätte. Diesen Landesverrat soll Herr Ebert begangen haben: 1. bei der Beteiligung an dem Berliner Generalstreik 1918, 2. durch Übertragung dieses Streiks auf Köln, 3. Durch den Versuch, einen ähnlichen Streik in Dresden mit Hilfe des Abg. Noske hervorzurufen, 4. durch die Bemühung, die Aktion der Obersten Heersleitung zu durchkreuzen, um eine Schwächung der Landesverteidigung zu erreichen.

Was die letzten drei Punkte anbelangt, so ist es dem Angeklagten nicht gelungen, den Wahrheitsbeweis zu erbringen. Was den ersten Punkt anlangt, so hat der Gerichtshof die Ausführungen insofern berücksichtigt, als zwar

die sozialdemokratische Partei Deutschlands und Präsident Ebert den Streik nicht hervorgerufen haben, daß indessen Herr Ebert mit anderen Mitgliedern des Vorstandes der sozialdemokratischen Partei, wie behauptet worden ist, in den Streik eingetreten ist, und auf diese Weise innerlich daran teilgenommen hat. Ein solches Auftreten steht tatsächlich im Widerspruch mit § 89 des St.-G.-B., indessen muß es vom politischen und moralischen Standpunkt ganz anders beurteilt werden. Aus diesem Grunde erfolgte die Verurteilung des Angeklagten nicht aus § 186, sondern aus § 185. Eine Beleidigung in dieser Form, daß Präsident Ebert fähig sei, einen Landesverrat zu begehen, ist besonders schwer, hauptsächlich deshalb, weil Präsident Ebert seinerzeit in die Streikleitung nur deshalb eingetreten sei, um den Streik möglichst rasch zu beenden. Als weiteres erschwerendes Moment sei anzurechnen, daß der Angeklagte den höchsten Beamten des Reiches angegriffen hat. Deshalb mußte das Gericht den Angeklagten trotz seiner Jugend mit Gefängnis bestrafen.

*

Eberts Landesverrat strafrechtlich festgestellt.

Die Urteilsgründe des Gerichts enthalten noch folgende interessante Absätze:

„Das Gericht hatte nun zu prüfen, ob seitens des Nebenklägers Landesverrat vorgelegen hat oder nicht. Das Gericht konnte diese Frage nur von dem strafrechtlichen, nicht aber von dem moralischen, politischen oder historischen Standpunkt untersuchen. Diese Frage vom historischen oder vom moralischen Standpunkt aus zu prüfen, muß der Geschichte überlassen werden.

Nach § 89 St.-G.-B. begeht derjenige Landesverrat, der während eines Krieges einer feindlichen Macht vorsätzlich Vorschub leistet und der eigenen Kriegsmacht vorsätzliche Nachteile zufügt. Vorsatz bedeutet dabei das Bewußtsein, daß durch seine Handlungsweise Vorschub geleistet oder Nachteil zugefügt wird.

Daß ein politischer Massenstreik, der ja auch die Rüstungsindustrie umfaßt, zur Zeit eines Krieges objektiv Landesverrat bedeutet, kann füglich nicht bestritten werden. Ein solcher Streik legt die Rüstungsindustrie lahm, fügt also der Kriegsmacht Nachteile zu. Die Streikenden kannten diese Nachteile; wenn sie trotzdem im Streik verharrten, so begingen sie Landesverrat, und zwar dauert dieses Delikt solange, als die Arbeit verweigert wird. Aber nicht nur die Streikenden selbst, sondern auch alle diejenigen anderen, die den Streik anstifteten, organisierten, stärkten und stützten, haben sich des Landesverrats schuldig gemacht, wenn sie den durch den Streik entstehenden Nachteil erkannten und trotzdem ihre organisierende und stützende Tätigkeit entfalteten.

Ist nun nachgewiesen, daß der Nebenkläger das getan hat? Die Sozialdemokratische Partei und der Nebenkläger haben den Streik nicht angezettelt, er ist ohne ihre Mitwirkung entstanden. Der Nebenkläger hat sich aber an der von den Streikenden zur Organisierung und Förderung des Streiks eingesetzten Streikleitung aktiv beteiligt. Er hat an mehreren Versammlungen der Streikleitung aktiv teilgenommen und an Beschlüssen mitgewirkt, die für den Streik von wesentlicher Bedeutung waren; so in der Sitzung vom 30. Januar, in der die Abhaltung von Versammlungen und die Aufstellung von Rednerlisten beschlossen wurde, und in der weiter auch das Flugblatt, das besonders scharf zum Ausharren im Streik aufforderte, verfaßt und seine Verbreitung beschlossen worden ist. Diesem Flugblatt hat der Nebenkläger nicht widersprochen; er hat es vielmehr mitbeschlossen. Endlich hat der Nebenkläger auch im Treptower Park zu den Streikenden gesprochen. Zwar hat er im ersten Teil seiner psychologisch sehr interessanten Rede darauf hingewiesen, daß es Pflicht der Arbeiter sei, die Brüder im Felde zu stützen und ihnen die besten Waffen, die nur möglich seien, zu liefern. Als er dann aber mit diesen Ausführungen auf Widerspruch und Murren, ja selbst auf Beschimpfungen stieß, hat er die Berechtigung der Streikforderungen anerkannt und hinzugefügt: „Haltet ruhig aus, Eure Arbeitsbrüder in anderen Städten stehen zu Euch."

Damit hat der Nebenkläger zum Ausharren im Streik aufgefordert, denn es ist nicht zutreffend, daß der Ton seiner Ausführungen auf dem Worte „ruhig" lag.

Alle diese Handlungen, die den Streik organisierten und förderten, hat der Nebenkläger als solche gewollt, obwohl er einsah, daß sie für den Streik einen fördernden Erfolg haben würden und infolgedessen der Kriegsmacht Schaden zufügen würden. Der Nebenkläger hat also im Sinne des § 89 St.-G.-B. vorsätzlich gehandelt, und es ist somit erwiesen, daß er im strafrechtlichen Sinne Landesverrat begangen hat.

Es wird gesagt, daß der Nebenkläger die Absicht hatte, den Streik im Sinne der Landesverteidigung abzuwürgen, daß er auf die Streikenden Einfluß gewinnen wollte, daß er nicht anders handeln konnte, um sein Ziel zu erreichen. Würde seine Handlungsweise vom politischen oder historischen Standpunkt aus zu beurteilen sein, dann könnte dieser Einwand beachtlich sein. Für die Frage aber, ob der strafrechtliche Tatbestand des § 89 erfüllt ist, ist dieser Einwand ohne Belang. Von welchen Beweggründen der Nebenkläger sich bei seinen Entschlüssen leiten ließ, ist für die strafrechtliche Frage ohne Bedeutung.

Er beging Landesverrat, wenn er zum Ausharren im Munitionsarbeiterstreik aufforderte. Hiernach konnte eine Verurteilung des Angeklagten nach § 186 nicht erfolgen.

Dagegen war er gemäß § 185 wegen formaler Beleidigung zu bestrafen."

Ein verfassungswidriges Gesetz.

Die Wohnung des Bürgers ist unantastbar. Die Verletzung dieses Rechts durch Eindringen in die Wohnung, Haussuchung, Beschlagnahme von Papieren oder beweglichen Sachen darf — abgesehen von der Notwendigkeit der Durchführung von Verwaltungsanordnungen, die sich auf eine ausdrückliche Ermächtigung stützen — nur erfolgen auf Verfügung der Gerichtsbehörden in der Form und in den Fällen, die das Gesetz vorschreibt.

§ 100 der Verfassung der Republik Polen.

Das vom Sejm beschlossene Gesetz über die Requisition von Wohnungen für militärische Zwecke verstößt gegen die obige Bestimmung der Verfassung unseres Landes. Selbst der so unreaktionäre „Kurjer Warszawski" kommt zu dieser Feststellung und widmet ihr einen Artikel.

Der oben angeführte Teil des Art. 100 der Konstitution, schreibt das genannte Blatt, zerfällt in zwei Abschnitte. Im ersten ist in kategorischer Form gesagt: die Wohnung des Bürgers ist unantastbar.

Der zweite Abschnitt sagt jedoch, daß dieses Recht verletzt werden darf, und er beschreibt genau, durch welche Umstände die Unantastbarkeit der Wohnung aufgehoben und durch wen sie herbeigeführt werden darf. Die Unantastbarkeit der Wohnung kann verletzt werden durch a) Betreten der Wohnung, b) Haussuchung, c) Aneignung von Papieren oder beweglichen Sachen.

Alle diese Umstände können auf Befehl der Gerichtsbehörden auf Grund der bestehenden Gesetze eintreten.

Außer dem Angeführten gibt der Art. 100 der Konstitution den Administrationsbehörden das Recht zur Verletzung der Unantastbarkeit der Wohnung durch die obenaufgezählten Umstände, er schränkt jedoch dies Recht durch die Notwendigkeit der Ausführung der auf Grund von ausdrücklichen Gesetzesvollmachten erfolgten administrativen Verordnungen ein.

Was die Unantastbarkeit der Wohnung auf Grund von Befehlen der Gerichtsbehörden anlangt, so ist diese Frage völlig verständlich und kann keinerlei Widerstände verursachen. Was aber die Verletzung der Unantastbarkeit der Wohnung durch die Administrationsbehörden betrifft, so hat die Konstitution dies sehr berechtigt auf notwendige Fälle beschränkt, d. h., daß die Verwaltungsbehörden zur Erreichung ihres sich auf das Gesetz stützenden Zieles (z. B. Eintreibung von Steuern) gezwungen sind, in die Wohnung des Bürgers einzudringen.

Aus dem obigen ist ersichtlich, daß die Konstitution eine Verletzung der Unantastbarkeit der Wohnung durch die Administrationsbehörden nur in notwendigen Fällen zuläßt und die Umstände anführt, die diese Behörden zur Erreichung ihres gesetzlich vorgesehenen Zieles veranlassen.

Ein Gesetz jedoch, das den Verwaltungsbehörden erlauben würde, die Wohnung des Bürgers gegen dessen Willen zu betreten, um sie mit Beschlag zu belegen, ist nach dem Sinn des Art. 100 ein Unding und hebt diesen Artikel vollkommen auf. Ein solches Gesetz läuft also der Konstitution zuwider.

Die Erlassung eines solchen Gesetzes wäre nur nach vorangegangener Aufhebung der Bürgerrechte möglich, was im Art. 124 der Konstitution vorgesehen ist.

Der Art. 126 der im März 1921 beschlossenen und vom Tage der Veröffentlichung, d. h. vom April desselben Jahres ab gültigen Konstitution sieht vor, daß alle bestehenden Vorschriften und Gesetzverordnungen, die mit der Konstitution nicht übereinstimmen, spätestens in einem Jahre auf gesetzgeberischem Wege mit der Konstitution in Einklang gebracht werden müssen. Nach Ablauf von 3½ Jahren nach dem Zeitpunkt, da die Konstitution verpflichtende Kraft annahm, als die damals bestehenden Gesetze innerhalb eines Jahres abgeändert werden sollten, bringt die Regierung in der Person des Kriegsministeriums ein der Konstitution zuwiderlaufendes Gesetzesprojekt ein und der Sejm nimmt es an!

Es muß bemerkt werden, daß sich so etwas in keinem einzigen Rechtsstaat ereignen könnte, und wenn die Beschließung irgend eines Gesetzes antikonstitutionellen Charakters staatliche Notwendigkeit werden sollte, so würde man doch legal vorgehen und die entsprechenden Artikel im Sinne der Konstitution aufheben oder abändern.

Man kann sich über das Kriegsministerium nicht wundern, daß es Wohnungen für das Militär fordert, aber man muß sich über den Minister als Mitglied der Regierung wundern, daß er diesen Weg gewählt und das konstitutionsfeindliche Gesetzesprojekt unterstützt hat.

Die Frage der Unterkunft für das Militär ist so alt, als das unabhängige Polen selbst. Das Requisitionssystem zur Erlangung der notwendigen Räume für dasselbe wurde lange Zeit angewandt, das betreffende Gesetz erlosch erst, als seine verpflichtende Kraft als der Konstitution zuwiderlaufend vom Sejm nicht verlängert wurde. Das Kriegsministerium brachte keinerlei Anträge zur Verlängerung des Gesetzes ein.

Das erloschene Gesetz bildete eine der Ursachen, daß die Regierung den Weg des geringsten Widerstandes einschlug und sich um den Bau von Kasernen für das Militär nicht kümmerte. Wenn daher das neue Gesetz in Kraft treten sollte, so würde es nur demoralisierend wirken, ein unzulängliches Mittel sein und den beabsichtigten Zweck nicht erreichen.

Die Regierung gibt sich augenscheinlich keine Rechenschaft darüber, wie sehr sie durch das Einbringen von antikonstitutionellen Gesetzen demoralisiert! Und wenn die Allgemeinheit auf ein derartiges Gesetz durch einen gemeinsamen Protest antwortet, so wird dies ein Zeichen sein, daß sie gesund ist, daß die Bürger es verstehen, ihre durch die Konstitution gesicherten Rechte zu verteidigen.

In nicht allzuferner Zeit wird das besprochene Gesetz vor den Senat kommen. Es muß daher die Hoffnung ausgedrückt werden, daß dieser das Gesetz als der Konstitution zuwiderlaufend verwirft.

*

Der Warschauer Magistrat hat beschlossen, im Interesse der Bürger gegen die geplante Requisition von Wohnungen energisch zu protestieren. Er hat ein ausführlich begründetes Protestschreiben abgefaßt, das dem Sejmmarschall, dem Senatsmarschall und dem Vorsitzenden des Stadtrats zugesandt werden wird.

Der Belagerungszustand in Albanien.

Belgrad, 23. Dezember. PAT. Wie die „Politika" erfährt, wurde über ganz Albanien der Belagerungszustand verhängt. Nach einer Meldung aus Kruma erlitt der linke Flügel der aufständischen Truppen eine Niederlage. Einer weiteren Meldung zufolge beschloß die jugoslawische Regierung, aus Anlaß des Aufstandes in Albanien die albanische Grenze zu schließen. Die Behörden wurden angewiesen, sich dem Schutz der Interessen aller Personen zu widmen, die aus dem Aufstandsgebiet über die Grenze kommen.

Die Londoner „Morning Post" meldet aus Athen, daß dort mit großer Aufmerksamkeit der Aufstand in Albanien verfolgt wird. Die griechische Regierung wahrt strikte Neutralität, da sie den Aufstand als eine rein innere Angelegenheit Albaniens betrachtet.

Republik Polen.

Dr. Englich †.

Der frühere Finanzminister im Kabinett Paderewski Dr. Jozef Englich, der lange Jahre Direktor und Vorsitzender des Vorstandes der Bank Związek Spółek Zarobkowych war, ist am Montag in Posen einem Herzleiden erlegen. Der Verstorbene war bis zum Jahre 1909 Rechtsanwalt in Bromberg.

Kucharski legt sein Abgeordnetenmandat nieder?

Warschau, 22. Dezember. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß der ehemalige Finanzminister Kucharski im Zusammenhang mit der bekannten Abstimmung des Sejm die Absicht habe, sein Abgeordnetenmandat niederzulegen. Kucharski soll zu diesem Schritt von seinen eigenen Parteifreunden veranlaßt worden sein.

Deutsches Reich.

Einspruch gegen die Reichstagswahlen.

Der Reichsbund für Aufwertung hat mit einer Eingabe vom 17. Dezember bei dem Reichswahlleiter Einspruch gegen das Ergebnis der Reichstagswahl vom 7. Dezember erhoben. Der Einspruch gründet sich auf die Proklamation der Reichsregierung, keine Splitterparteien zu wählen, während Art. 20 und 21 der Reichsverfassung besagen, daß die Abgeordneten Vertreter des Volkes und nicht Abgeordnete einer Partei seien. Als Begründung wird auch angeführt, daß am Tage vor der Wahl Zeitungen, besonders Amtsblätter, einen als amtlich bezeichneten Stimmzettel, der nur die Parteien von eins bis neun verzeichnete, veröffentlichten und auch die Listenverbindung des Bundes für Aufwertung mit der Deutschsozialen Partei von den Kreiswahlleitern nicht berücksichtigt worden sei.

Aus anderen Ländern.

Vor der Auflösung der italienischen Kammer.

Wien, 23. Dezember. PAT. Wie aus Rom mitgeteilt wird, hatte Mussolini gestern im Quirinal eine längere Unterredung mit dem König, in deren Verlauf die Frage der Wahlreform und des Termins für die Neuwahlen besprochen wurde. Blättermeldungen zufolge hat Mussolini bereits das Dekret des Königs in Händen, das ihn zur Auflösung der Kammer und zur Ausschreibung von Neuwahlen ermächtigt.

Sensationelles Auftreten eines abtrünnigen Priesters.

OE. Moskau, 23. Dezember. In Witebsk (Weißrußland) ereignete sich dieser Tage in der römisch-katholischen Kirche eine Szene, die große Aufregung hervorrief. Der Priester Chschonowitsch trat während der Messe plötzlich vor den Altar und erklärte in einer Ansprache, er sei zur Überzeugung gekommen, daß das Christentum von der Kirche verfälscht und die gesamte Lehre „in den Dienst der kapitalistischen Klassen" gestellt worden sei. Darauf legte er sein Ornat ab und sagte, er wolle künftighin nur „den arbeitenden Klassen dienen". Die Sowjetpresse meldet den Vorfall ohne Kommentare, gibt aber durch die von ihr gewählte Überschrift „Ein Neubekenntnis" zu verstehen, wie sie dieses Vorkommnis aufgefaßt sehen will.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 24. Dezember.

Monatsabonnements nach wie vor zulässig.

Wie kürzlich gemeldet, hat die Postverwaltung genehmigt, daß ab 1. Januar 1925 Zeitungsbestellungen bei Postämtern nicht nur, wie bisher, für einen Monat, sondern, wie in früheren Zeiten, auch für ein Vierteljahr zulässig seien. Diese Mitteilung hat anscheinend zu dem Mißverständnis geführt, als ob fortan nur Vierteljahrsbestellungen bei den Postämtern angenommen würden. Diese Annahme trifft aber nicht zu. Es sind, worauf hier ausdrücklich hingewiesen sei, von jetzt ab beide Arten von Zeitungsbestellungen zugelassen, sowohl monatliche wie auch vierteljährliche. Da bei einzelnen Postagenturen Monatsbestellungen auf die „Deutsche Rundschau" irrtümlicherweise nicht angenommen wurden, so sei nochmals darauf hingewiesen, daß nach wie vor auch monatliche Postbestellungen auf die „Deutsche Rundschau" angenommen werden müssen. Außerdem sind jetzt auch Vierteljahrsbestellungen zugelassen.

Deutsche Bühne in Bromberg.

Das Weihnachtsmärchen: „Aschenbrödel".

Rechtzeitig vor dem Fest hat sich das Weihnachtsmärchen auf der Deutschen Bühne eingestellt, um die Welt der Kleinen, aber auch der Großen, wenigstens einmal im Jahre hineinzuführen in die Umwelt deutscher Volksmärchen. Die Wahl war diesmal auf Goerners „Aschenbrödel" gefallen, zum erstenmal auf der Deutschen Bühne, wenn auch natürlich in Bromberg, wie in zahllosen anderen Städten, öfter aufgeführt, und auch hier seinerzeit in den ersten Jahren des neuen Stadttheaters, und auch später. Auf dem Gebiet der Märchenspiele hat es im Laufe der Jahre gewiß nicht an den verschiedensten Versuchen mit neuen Werken gefehlt, und darunter waren sicher so manche, die auch beachtliche dichterische Werte in sich trugen; und doch haben sich die Goernerschen Bearbeitungen beliebter Volksmärchen seit Jahrzehnten und trotz der Wandlungen der Zeiten und Anschauungen „gut konserviert" und erfüllen auch heute noch ihren Zweck dem Hörer und Zuschauer die deutsche Märchenwelt lebendig zu machen. Zumal wenn das bunte und schillernde Beiwerk der knappen Handlung, die Tänze und Reigen mannigfacher Art, in solcher Fülle, in so farbenfroher Gestaltung und mit so viel Frische und Anmut dargeboten werden, wie es diesmal beim „Aschenbrödel" der Fall war. Die dekorative und kostümliche Ausstattung ergab hübsche und überaus reizvolle Gesamtbilder, in deren Rahmen sich die Märchengestalten — ernste, heitere und burleske — klar abzeichneten: die ganze Familie des Barons von Montecontecululorum — Karl Kretschmer, Erna Becker, die Aschenbrödel von Elisabeth Roß, die bösen Schwestern (Ruth Warmbier und Olly Wolff), sodann die Fee Walpurgis (Lydia Kopiske), ihr famoser Diener Syfax (Erika Kock), der groteske König Kakadu (Erich Uthke) und der sentimentale und verliebte Prinz (Kurt Hasenwinkel, der auch die Spielleitung führte) — um die Hauptpersonen wenigstens kurz zu nennen. Dann gab es aber vor allem, wie schon hervorgehoben, eine Fülle von reizenden graziösen und humorvollen Tänzen aller Art, um deren Einstudierung sich die Ballettmeisterin M. Toeppe verdient gemacht hat. Wunderhübsch der Tanz der Blumen und Tänzerinnen, die Hof-Gavotte, der Solotanz „Die Puderquaste" (Vera Penner) und das Hofballett (Ada Willmes und zehn Kinder), alles rhythmisch exakt dargeboten, voller Leben, Anmut und Jugendreiz, und durch schön abgestimmte Beleuchtungswirkungen noch gehoben. Das Bühnenorchester spielte unter Leitung von Georg Jaedcke frisch und sauber abgetönt und erfreute in den Zwischenakten durch unsere altvertrauten Weihnachtslieder. Die Krönung des Ganzen war dann die glänzende Schlußapotheose, die alle Mitwirkenden, über hundert an Zahl, in einem prächtigen Gesamtbilde vereinte.

So möge, wie wir hoffen und wünschen, auch diesmal das Weihnachtsmärchen einen vollen Erfolg für unsere Deutsche Bühne bedeuten, noch eine gute Zeitspanne ins neue Jahr hinein!

§ **Am morgigen ersten Weihnachtsfeiertag** bleiben bekanntlich, wie an den anderen beiden ersten Feiertagen zu Ostern und Pfingsten, die öffentlichen Lokale geschlossen, woran immerhin, trotzdem dieser aus dem ehemaligen Russisch-Polen auch hier übernommene Brauch nunmehr bekannt sein dürfte, kurz erinnert sei. Die organisierten Gastwirtsangestellten veranstalten an diesem für sie völlig freien Tage abends eine Festlichkeit mit Tanz. — Der zweite Feiertag wird dann vermutlich den altgewohnten Festtagsbetrieb aufweisen. Diesmal bringt uns das Fest noch zwei Feiertage, da die neue Verordnung, nach der die zweiten Feiertage fortfallen, erst ab 1. Januar 1925 in Kraft tritt. Ob es schließlich bei dieser Bestimmung über die zweiten Feiertage bleiben wird, bliebe abzuwarten, angesichts des weitgehenden Widerstandes gegen die Abschaffung eines so tief eingedrungenen Gebrauchs, für den wohl auch die Kirche eintreten würde.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 298.

Bromberg, Donnerstag den 25. Dezember 1924.

Das Licht in der Nacht.

Gedanken zum Weihnachtsfeste.

Vom Geheimen Ober-Konsistorialrat Dr. **Conrad**,
1. Pfarrer an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin.

Correggio hat in seinem berühmten Gemälde das Wunder der Heiligen Nacht meisterhaft dargestellt. Da erblicken wir in der Mitte das himmlische Kind, ganz in Licht getaucht, und mit diesem Lichte alles hell bestrahlend, was da im Stalle zu sehen ist: Maria und Joseph, die Hirten, — und auch Ochs und Esel empfangen ihr Teil! Das Christkind ist das Licht in der Nacht.

Und so war es in der Tat: Finsternis bedeckte die Erde und Dunkel die Völker. Dumpfheit und Verzagtheit lag auf den Seelen der Menschen. Keine Hoffnung belebte ihnen das Herz: die Menschheit war bankerott; die inneren Kräfte waren aufgezehrt. — Da kam Weihnacht wie ein Gruß von Oben her. Himmlische Klarheit umleuchtete die Hirten auf dem Felde von Bethlehem. Taghell war die Nacht gelichtet. Nun war es da — das Licht in der Nacht!

Alle unsere Weihnachtslieder, so verschieden sie auch sonst auch sein mögen, sind auf diesen Ton gestimmt; eine Gewißheit trägt sie; ein Jubel erhellt sie: das ewige Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein — das Licht in der Nacht.

Es ist nichts so tröstlich für uns, als wenn ein Licht in der Finsternis scheint, sei es in einem dunkeln Zimmer, das stille Kerzenlicht oder das trauliche Lampenlicht, sei es das Leuchten einer Laterne, das durch finstern Wald geleitet, sei es ein einsamer Stern am schweigenden Nachthimmel! Aber was ist das alles gegen das helle Licht, das Gott am Himmel der Menschheit in der Heiligen Nacht angezündet hat, — das Licht in der Nacht!

Und dieses Welt- und Himmelslicht weicht hunderttausend Sonnen nicht!

Was haben wir schon alles versucht, um mit selbstgeschaffenem, künstlichem Licht die Nacht um uns und in uns zu durchleuchten! Wissen und Bildung und Kunst und Kultur haben wir herbeigeholt. Aber alle diese Lichter haben auf die Dauer ihren Zweck nicht erfüllt; ebenso wenig wie eine Bogenlampe die Sonne ersetzen kann. Es fehlt ihnen das Beglückende, Erwärmende, Belebende, das eben nur dem Sonnenlicht zu eigen ist. Wir sind so reich an Erfindung und so arm an wahrem Licht; so reich an Kenntnissen und so arm an Lebenswärme. Die Welt ist so kalt. Die Menschheit erfriert. Uns fröstelt. Uns fehlt eben — das Licht in der Nacht.

Und es ist doch da. Tausende sind fröhlich geworden in diesem Licht und gesund geworden in dieser Höhensonne. Warum wir denn nicht? Laß dich erleuchten, meine Seele; versäume nicht der Gnade Schein.

Tiefe, undurchdringliche Nacht lagert über den Völkern. Der Himmel hängt voll Wolken schwer; ich seh das blaue Zelt nicht mehr! Kein Hoffnungsstern will uns leuchten. Die Zukunft liegt vor uns wie ein Abgrund, der uns alle verschlingen will. Und doch — es will wieder Weihnacht werden, und mit ihr kommt, kommt auch für uns das Licht in der Nacht.

Am hellen Tage sehen wir die Sterne nicht, und sie sind doch da. Erst im Dunkel der Nacht strahlen sie auf.

So haben wir es auch erfahren. Als die Sonne des Glücks uns schien, waren unsere Augen geblendet von diesem Glanz. Aber nun die Nacht über unser Volk gekommen und mit soviel Augensternen alle Glückssterne uns erloschen sind, sollten wir doch reif geworden sein für den Segen der Heiligen Nacht; unsere Augen und unsere Herzen sollten wir emporheben zu dem Licht in der Nacht.

Nicht, als ob dann die Nacht mit einem Schlage verschwunden wäre; sie wird uns mit ihren Finsternissen und ihren Schrecken noch lange umfangen halten. Aber wenn wir das Licht in der Nacht haben, dann haben wir doch unendlich viel gewonnen. Wir haben Trost und Kraft und Halt und können unsere nächtliche Straße ziehen, bis einmal der helle Tag der Freiheit und der Erlösung anbricht. Licht für jede Nacht, auch für die Silvesternächte, auch für die Todesnacht will Weihnachten uns schenken, und Weihnachten allein kann es uns geben.

Daß wir Weihnachtsmenschen würden: Menschen, die das Licht haben in der Nacht und die selber ein Licht werden für die anderen, die so haltlos sind, weil sie ohne Weihnachtslicht im Dunkeln tappen — Lichter in der Nacht!

Pommerellen.

24. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

Deutsche Bühne in Graudenz.

„Dornröschen".

Weihnachtszauber und Festtagsstimmung, Bilder aus froher, sorgenloser Kinderzeit, da wirklich noch „Friede auf Erden" war, werden in uns wieder wachgerufen. „Stille Nacht", „O du fröhliche", wie herrlich schön klingen wieder unsere alten vertrauten Weihnachtslieder und wie heimatlich fühlen wir uns in Dornröschens deutschem Märchenschloß. Ein Weihnachtsmärchen soll für die Kinder bestimmt sein, für die ganz Kleinen, aber gern wird auch jeder Erwachsene sich wieder durch das Weihnachtliche und Märchenhafte in seine eigene weit zurückgelegene Kinderzeit versetzen lassen. Solch ein Weihnachtsmärchen soll nicht nur das Märchen selbst sein, die Weihnachtslieder sollen dazu um uns und in uns klingen, und nicht zu vergessen ein „Ballett" ist mit ein Erfordernis so einer Weihnachtsvorstellung. All das, was man so vom Weihnachtsmärchen haben will, wurde auch in der „Dornröschen"-Aufführung der Deutschen Bühne geboten. Es ist nicht leicht, vielleicht viel schwerer als bei irgend einem modernen Schauspiel, hier die Regie gut durchzuführen. Daß die Aufführung ganz tadellos vor sich ging und sich ohne irgend welche Fehler vor dem Zuschauer abwickelte, ist wohl nicht zum mindesten der Regie von Frau Selma Krause zu danken, die sich der ihr gestellten schwierigen Aufgabe nicht nur mit großem Eifer, sondern auch mit dem denkbar besten Erfolge unterzogen hatte. Die Ausstattung des Stückes war bei den geringen Mitteln, die unserer Bühne zur Verfügung stehen, als gelungen anzusehen. Ein ganzes Heer von Darstellern brachte das Weihnachtsmärchen auf den Plan, die ausnahmslos mit Lust und Liebe bei der Sache waren. Ein jeder gab in seiner Rolle das, was er geben mußte und konnte, jeder bemühte sich an seinem Teil, zum Gelingen des Weihnachtsmärchens beizutragen. Aus dieser großen Zahl der Darsteller die Einzelleistungen gebührend anzuerkennen, würde zu weit führen. Nur drei besonders gute Leistungen sollen hervorgehoben werden, das waren die Belladonna von Margarete Ballewski, der Hofnarr von Herrn Kutowski und der Dick von Lotte Ertelt; auch Schalk, der Küchenmeister konnte gut gefallen. — Die musikalische Leitung lag in den Händen von Musikdirektor Hetschko, der in anerkennenswerter Weise sich eifrig bemüht, mehr und mehr aus seinem Dilettantenorchester eine kleine Künstlertruppe zu machen. Der Kontakt zwischen dem Orchester und Dirigenten wird immer fester und besser. Besonders gut konnte das Weihnachtslieder-Potpourri gefallen, das das Stück einleitet. Man merkt, daß sich Herr Hetschko hier große Mühe gegeben hat. Frau Sinell hatte die Einstudierung der Tänze übernommen; auch sie hat mit ihren Tänzerinnen den denkbar besten Erfolg errungen. Der Tanz der Küchenjungen, vom Herrn Küchenchef höchstselbst aus dem Hintergrunde geleitet, der Glühwürmchentanz und ganz besonders der Rosentanz waren gut gelungene Leistungen. Neben der Anerkennung, die Frau Sinell für die schwierige Einstudierung zu zollen ist, muß jeder einzelnen der Tanzkünstlerinnen und besonders den ganz kleinen Künstlerinnen der Dank des Publikums ausgesprochen werden, daß sie auch ihre Kräfte und Fähigkeiten dem Märchenspiel und der Deutschen Bühne zur Verfügung stellten. Gr.

* **Der Geschäftsverkehr** bei uns unmittelbar vor Weihnachten war sehr lebhaft; die Läden jeder Kategorie und jeder Branche sind ständig überfüllt, indessen ist im Publikum doch eine gewisse Zurückhaltung bei den Einkäufen bemerkbar, was offenbar mit der Knappheit des Geldes zusammenhängt. *

*

Vereine, Veranstaltungen ɪc.

Deutsche Bühne Grudziądz. Am 1. Weihnachtsfeiertage findet keine Vorstellung statt. Dafür sind am 2. Feiertag zwei Aufführungen angesetzt, und zwar findet nachmittags um 2½ Uhr von dem mit so außerordentlichem Beifall aufgenommenen Märchenspiel „Dornröschen" die erste Aufführung zu ermäßigten Preisen statt. Die Preise sind ermäßigt worden, um es allen Eltern zu ermöglichen, ihre Kinder zu dem wunderschönen Märchenspiel zu schicken. Abends 8 Uhr wird das fröhlich-gemütvolle Singspiel „Goldschmieds Töchterlein" gespielt. Die Theaterleitung hat dieses Singspiel noch einmal auf den Spielplan gesetzt, weil von vielen Seiten darum gebeten wurde. Es ist anzunehmen, daß auch die Abendaufführung ein ausverkauftes Haus haben wird. (24396 *

Thorn (Toruń).

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand bei Thorn nimmt rasch zu. Dienstag früh betrug er 0,24 Meter über Normal, in der Mittagszeit bereits 0,31 Meter über Normal. Eistreiben herrscht nur auf der rechten Stromseite in einer Breite von etwa 150 Metern. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Am Dienstag war der Wochenmarkt — als letzter vor dem Feste — ganz besonders stark beschickt. Das lag wohl zum Teil daran, daß die Landleute alle zur Stadt kamen, um hier noch ihre letzten Weihnachtseinkäufe zu erledigen. Auffallend war das riesige Angebot auf dem Fischmarkt. Besonders Karpfen wurden viel gefragt. Sie wurden heute billiger als am vergangenen Freitag abgegeben, und zwar mit 3,50 bis 3,60 zł. Hechte kosteten 2 zł. Der Geflügelmarkt wies, mit Ausnahme von Enten, auch große Vorräte auf. Gänse gab es bereits von 6 zł an, Enten kosteten 1 bis 1,20 zł je Pfund, Puten 9 bis 10 zł. Auch Hasen waren hier angeboten, zu 6 bis 8 zł. Für Butter wurde 2,50 durchschnittlich gefordert, für Eier 3,30 bis 3,50 zł. Der Umsatz war groß. Obst und Südfrüchte waren, wie in der letzten Zeit immer, sehr reichhaltig zu haben. Die Preise waren unverändert. Nüsse wurden mit 1 zł je Pfund viel verkauft. **

‡ **Eine eindrucksvolle Weihnachtsfeier** veranstaltete der Unterstützungsverein „Humanitas" am 22. d. M. in seinem Vereinslokal. Nach gemeinsamem Gesang und einer kurzen Ansprache des Vorsitzenden erfolgte die Bescherung für 32 alte Leute und 30 Kinder. Dank der Opferfreudigkeit seiner Mitglieder und auch Nichtmitglieder (Herren G. Weese, R. Templin, K. Moebius) konnte diese hohe Zahl mit Gaben bedacht werden. Die Frauen der Mitglieder aus Lulkowo (Lulkau) hatten es sich nicht nehmen lassen, einen ganzen Berg Kuchen sowie Butter, Wurst und Milch heranzuschaffen, so daß nach der Bescherung alle Anwesenden mit Kaffee und dem Dazugehörigen bewirtet werden konnten, während Herr Otto Steinwender durch Gesang und Vorträge am Flügel alle erfreute. Auch eine kleine

Thorn.

Graudenz.

Kapelle hatte sich zusammengetan, die durch ihr flottes Musizieren viel zur Unterhaltung beitrug. Alt und jung blieben in rechter, froher Weihnachtsstimmung noch einige Stunden vergnügt beisammen. **

∓ **In einer Blutlache liegend**, mit verwundetem Bein, wurde am späten Abend des Sonntag ein Soldat der hiesigen Garnison in der ul. Św. Jerzego (Kirchhofstraße) aufgefunden. Die alarmierte Rettungswache schaffte den Verletzten in das Militärlazarett. Näheres ist nicht bekannt. **

∓ **Straßenüberfall.** Sonnabend abend wurde ein Einwohner der Jakobsvorstadt, als er sich durch die ul. Lubicka (Leibitscher Str.) nach Hause begab, von zwei jungen Burschen überfallen, denen er zum Glück noch entweichen konnte. Die Rowdies wurden zu dieser Tat vermutlich durch das Fehlen jeglicher Beleuchtung in dieser Straße veranlaßt. Es brennen in dem langen Straßenzuge nämlich nur zwei Laternen während die anderen zerschlagen sind oder keine Glühstrümpfe haben. Im Interesse der Sicherheit dieses Stadtteils müßte für ausreichende Beleuchtung baldigst gesorgt werden. **

∓ **Landkreis Thorn**, 23. Dezember. Ein schweres Brandunglück hat sich am vergangenen Freitag in Wielka Nieszawka (Groß-Nessau) auf dem linken Weichselufer zugetragen. Dort brannte das Insthaus des Besitzers Joh. Pansegrau völlig nieder, wobei ein Kind in den Flammen umkam. Die Eltern hatten sich morgens zur Stadt begeben und ihr dreijähriges Töchterchen zu Hause allein in der Stube schlafend zurückgelassen, als in einer Nebenwohnung Feuer ausbrach. Der Brand wurde zwar bald bemerkt, jedoch gelang es nicht, die Flammen zu ersticken und das strohgedeckte Haus zu schützen. In aller Eile und bei der Kopflosigkeit der Anwesenden wurde versäumt, das schlafende Kind in Sicherheit zu bringen. Als die armen Eltern aus der Stadt zurückkehrten, fanden sie nur noch rauchende Trümmer vor und unter diesen die verkohlte Leiche ihres kleinen Lieblings. — Durch den Brand sind drei Arbeiterfamilien obdachlos geworden. Die ganze Habe, darunter auch fette Schweine, sind z. T. mitverbrannt.

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

Unsere Leser in Thorn Stadt und Umgegend machen wir auf die in der heutigen Nummer erscheinenden Inserate der Deutschen Bühne Thorn ganz besonders aufmerksam. (24398 **

er. **Culm** (Chełmno), 22. Dezember. Der sogenannte goldene Sonntag brachte für die Geschäfte nicht den gewünschten Erfolg. Am Markte und in der Graudenzer Straße, der Hauptgeschäftsgegend, wogte zwar die Menschenmenge auf den Bürgersteigen, auch waren die Schaufenster dicht belagert, aber Käufer sah man, entgegen den Vorjahren, nur sehr wenig in den Läden. — Der Besitzer Johann Nawrocki in Griebenau (Grzybno) geriet an einer abschüssigen Stelle unter die Räder seines mit Kohlenschlacke beladenen Wagens. Als seine Angehörigen aber hinzukamen, fanden sie ihn äußerlich unverletzt, ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. — In der Gemeinde Segertsdorf wurde dem Besitzer Dickhoff eine hochtragende Kuh im Werte von 500 Złoty mittels Einbruchs gestohlen. — Wir berichteten vor einiger Zeit, daß der Fleischermeister Czarnecki aus Rentschkau im Kreise Thorn auf dem Pferdemarkt in Bromberg ein Pferd gekauft hatte, das ihm nach seiner Angabe im Ostrometzkoer Walde von Wegelagerern samt seiner Brieftasche mit Inhalt geraubt wurde. Wie sich jetzt herausstellte, hat sich der Fall anders zugetragen. Cz. kehrte in einem Gasthause ein und ließ das Pferd draußen stehen. Da er wohl zu lange saß und trank, riß sich das Pferd los und trabte nach Friedrichsbruch zu seinem ehemaligen Besitzer, der 12 Kilometer ab wohnte.

∓ **Culmsee** (Chełmża), 23. Dezember. Ein Wäschediebstahl wurde bei dem Uhrmacher Kruszanski verübt. Einer in der ul. Toruńska (Thornerstraße) wohnhaften Frau wurde ein Schaffell gestohlen, einem kleinen Knaben während einer Theaterprobe für die Weihnachtsaufführung der Kleinkinderschule eine Brieftasche, Mütze und Schal, die er als Briefträger brauchte. Weiter wurde auf dem Rittergute Segartowitz eine Kuh von unbekannten Tätern gestohlen. — Wie gemeldet, nahm die Polizei kürzlich einen lange gesuchten Zuchthäusler fest, der sich auf Grund gestohlener Papiere Imbrnowicz nannte. Auf eine durch die Presse gehende Notiz meldete sich der in Posen wohnhafte richtige Imbrnowicz, der nun wieder in den Besitz seiner Dokumente kam.

* **Konitz** (Chojnice), 23. Dezember. Am vergangenen Sonnabend verlor ein Herr M. aus Funka seine Geldbörse mit kleinem Inhalt, an dem sich der Finder nicht sehr bereichert hat. In dem Portemonnaie befand sich eine Quittung, die der Verlierer für eine zur Reparatur gegebene Uhr erhalten hatte. Und siehe — der Unehrliche machte sich schnellstens auf den Weg und holte die Uhr ab, die einen Wert von 50 zł hatte. Die Uhr war des Verlierers einziges Andenken von seiner Frau. — In der vergangenen Woche ist einem hiesigen Bürger ein schlauer Dieb durch das Garn gegangen. Der Herr hörte zu nächtlicher Zeit ein Geräusch in seiner Wohnung. In dem Glauben, ein Dieb wäre eingeschlichen, bewaffnete er sich mit einem Revolver und suchte alle Ecken ab, bis er zuletzt in der Speisekammer zu seinem größten Schrecken einen jungen Mann erblickte, der beim Anblick des Revolvers am ganzen Körper zitterte. Es war jedoch ein ganz schlauer Fuchs. Durch gewandte Redensarten wandte er die Aufmerksamkeit des Besitzers von sich ab und diesen Augenblick benutzte er, die Flucht zu ergreifen, was ihm auch gelang. Dem Besitzer blieb nur noch das Nachsehen.

* **Stargard** (Starogard), 23. Dezember. Der Prozeß gegen Pfarrer Hackert-Stargard ist vorläufig vertagt worden, weil zunächst der päpstliche Nuntius. Kardinal Dr. Dalbor, und der Seimabgeordnete Stycznński kommissarisch als Zeugen vernommen werden müssen.

Zum Bau einer Weichselbrücke bei Culm.

m. **Culm** (Chełmno), 23. Dezember. In letzter Zeit wurde in manchen Zeitungen für den Bau einer festen Weichselbrücke bei Culm Propaganda gemacht unter Hinweis auf ehemalige Brückenbaupläne der früheren preußischen Regierung. Derartige Pläne muten heute wie Phantasiegebilde eines Märchens an. Es ist uns nicht unbekannt, als vor ungefähr 30 Jahren, als mit dem stärkeren Ausbau der Weichselverteidigungslinie begonnen wurde, auch an den Bau einer weiteren festen Weichselbrücke und einer Verbindungsbahn von Teresnol nach Culm zur Ergänzung des Bahnnetzes Flatow—Culmsee—Strasburg gedacht wurde. Diese Bahnverbindung wäre eine rein strategische geworden, und das damals wohlhabende Preußen hätte sich mit Hilfe des Reiches, das für strategische Bahnbauten eintreten mußte, den Bau leisten können. Von einer wesentlichen Baubeihilfe der Kreise Culm und Schwetz hätte aber durchaus nicht die Rede sein können, denn die Kosten gerade für dieses Projekt wären so hoch gewesen, daß Beiträge dieser kommunalen Verbände den bekannten Tropfen auf den heißen Stein bedeutet hätten. Auch ein Laie der von derartigen technischen Fragen wenig oder gar keine Kenntnis hat, muß bei Berücksichtigung der Geländeverhältnisse zu der Überzeugung kommen, daß gerade eine Brücke bei Culm für die Brückenbautechnik eine sehr harte Nuß bedeuten würde. Von Schönau ab wäre ein Bahndamm im Weichselüberschwemmungsgebiet aufzuführen. Von Glugowko ab käme die Brücke dann ins Hochwassergebiet, und es müßte die Bogenführung beginnen, die an den diesseitigen Damm reichen würde. Es würde dieses die schwierigste aller Weichselbrücken werden. Man nahm daher seinerzeit auch von der Ausführung Abstand. Unbekannt ist es allerdings, ob das Projekt endgültig begraben, oder nur vorläufig zurückgestellt war. Kurz vor dem Kriege setzte ja eine neue Bauperiode der Verteidigungslinie ein, und es hätte möglich sein können, daß der Sache doch noch näher getreten wäre, wenn der Kriegseintritt nicht jede weiteren Arbeiten dieser Art unterbrochen hätte. Wie man jetzt daran denken kann, ein Werk auszuführen, das das damals leistungsfähige Deutsche Reich seinerzeit zurückstellte, ist unverständlich. Die Befürworter des Projekts scheinen keine rechte Vorstellung von den Baukosten zu haben, wenn man meint, eine fremdländische Gesellschaft werde gegen Erhebung eines Brückenzolls die Ausführung übernehmen. Der Allgemeinheit wäre bereits sehr gedient, wenn das erhalten bliebe, was bis dahin vorhanden war. Der Verkehr der fliegenden Fähre wäre bei Culm vollständig ausreichend, auch unter den heutigen Verhältnissen, wenn auch im Winter nach Abbau der Fähre das Trajekt für Fuhrwerke mit Spitzprahm, der früher durch den Dampfer der Wasserbauinspektion befördert wurde, bestehen bliebe. Leider ist neuerdings nur der Personenverkehr aufrecht erhalten, wodurch auch die Geschäftsleute stark geschädigt werden. In früheren Zeiten war der Verkehr mit dem jenseitigen Ufer, und besonders auch im Winter bei fester Eisdecke auch aus den Kreisen Schwetz und Tuchel nach Culm außerordentlich stark.

Kleine Rundschau.

* **Strenger Frost in Amerika.** Wie die „Neue Freie Presse" aus Neuyork meldet, erreichte der Frost im westlichen Teil von Nordamerika 35 Grad. Es sind 29 Personen erfroren. Der Materialschaden, der durch den Frost verursacht worden ist, wird auf 10 Millionen Dollar geschätzt.

* **Das immune Schwein.** In einer der letzten Sitzungen des Budgetausschusses im tschechischen Parlament führte der tschechoslowakische Eisenbahnminister auf Beschwerden hinsichtlich der Reinlichkeit in den Waggons einige Beispiele dafür an, daß das Publikum die Waggons selbst verunreinige. Dabei teilte er auch mit, daß kürzlich ein Abgeordneter — den Namen nannte er nicht — in ein Abteil erster Klasse ein Schwein mitgenommen habe, trotz der Weisung des Kondukteurs, das Tier auf dem üblichen Wege transportieren zu lassen. Der Abgeordnete schrie, daß er sich nicht befehlen lassen werde, daß er Abgeordneter sei und daher auch das Schwein Immunität genieße.

Das heilige Jahr.

(Von unserem römischen Korrespondenten.)

Heute klingen die Glocken der Peterskirche feierlicher als sonst und mit Halleluja fallen ein die erzenen Stimmen der Johanneskirche im Lateran, der Paulskirche vor den Mauern und der größten der über achtzig Marienkirchen Roms, St. Maria Maggiore.

Wo immer heute in der weiten Welt die Weihnachtsglocken läuten und die Kerzen hinausschimmern in die eindämmernde heilige Nacht, da hört der gläubige Katholik fern von Rom her, wo ein blauer Himmel wie in glücklichere Weise weist, das Summen und Singen. Da weiß die katholische Christenheit: jetzt schlägt mit goldenem Hammer der Statthalter Christi an die vermauerte Tür der klangdurchdröhnten Peterskirche, es öffnet sich die Porta Santa, es beginnt das heilige Jahr!

Das Jubeljahr der Kirche, das Segensjahr, das nur alle 25 Jahre wiederkehrende Anno Santo.

Das Jahr der allgemeinen Sündenvergebung für alle, die nach Rom pilgern.

Schon sind die ersten Pilgerzüge eingetroffen, jeder Tag bringt neue, sie kommen aus nah und fern, aus verlorenen Weltwinkeln, wo nur einem Missionar es glückte, ein kleines Bimmelkirchlein zu errichten. Und das dauert zwölf Monate, bis am 24. Dezember 1925 die heiligen Türen der vier großen Basiliken wiederum für 25 Jahre vermauert werden.

Es liegt etwas von Kreuzzügen und Zugvogelwanderungen, von Schwarmgeisterei und tiefinnerster Gläubigkeit, ein Hauch von mittelalterlicher Ablaßzeit und päpstlicher Weltherrschaft über diesem modernen Pilgertum der D-Züge zu ermäßigten Preisen.

Es ist wie ein Klopfen ans Tor der Ewigkeit, wenn der Papst den goldenen Hammer schwingt, wie im Spiegelbilde gefolgt von anderen drei hohen Kirchenfürsten in den anderen drei Basiliken. Denn wie viele Päpste erleben ein zweites Anno Santo? Die geweihte Hand weiß, daß der Fischerring an ihrem Finger ein Symbol ist des flüchtigen Lebens. Ein anderer wird ihn das nächste mal tragen, wenn man Weihnachten 1949 schreibt. Beide Vorgänger des gegenwärtigen Papstes, Pius X. sowohl wie der Kriegspapst Benedikt erlebten überhaupt kein heiliges Jahr auf dem Stuhle Petri. Der letzte, der die heilige Türe zumauerte, war Leo XIII. Derselbe, dessen Leiche erst in diesen Tagen nächtlich-heimlich von der Peterskirche zum Lateran überführt wurde, wo sie endlich in dem prunkvollen, bei Lebzeiten nach den Entwürfen des letzten bauenden Papstes errichteten Grabmal, dicht neben dem Marmor- und Gold- und Farbenrausch der neuen Apsis, seines Werkes, Ruhe fand. Jenes vorige heilige Jahr war überschattet durch die Ermordung des Königs Humbert und die zahlreichen katastrophalen Überschwemmungen des nun durch hohe Mauern gebändigten Tibers.

Das aber ist auch wie ein Klopfen an die Türe der Geschichte und wenn sie aufgeht, Steine und Mörtel fallen, auf welche glückbringende Reliquien sich das Volk stürzt, dann sieht man auf Jahrhunderte weit hinein. Zuerst steht alle 25 Jahre ein Zeitenstein, das geht so weiter, bis wir vor Alexander VI. stehen und lesen MD, das Jahr 1500. Dann, weiterwandernd, stoßen wir — schau, die Peterskirche verändert ihre Gestalt! — auf den apostolischen Brief Ineffabilis. Der ist datiert vom 19. April 1470, als Paul II. auf dem Heiligen Stuhle saß, und bestimmt zum erstenmal die Zeitspanne von einem Vierteljahrhundert. Weiter, weiter! Das nächstfolgende heilige Jahr liegt schon 33 Jahre zurück, dann müssen wir ohne zu rasten fünfzig Jahre wandern, schließlich hundert. Bleiben wir hier, denn weiter hinaus verliert sich die Straße bis in die graue Vorzeit, bis in biblische Tage, da der Herr zu Moses am Berge Sinai sprach, er solle die Posaunen blasen durchs Land und feiern das fünfzigjährige Jubeljahr. Die Etymologen leiten von dieser Stelle aus der Heiligen Schrift nicht nur den Urgedanken des Anno Santo ab, sondern auch das Wort Jubiläum = quinquagesimus = 50 Jahre.

Hundert Jahre! Warum gerade hundert Jahre? Warum tauchte plötzlich im Volk die Legende auf, immer nach einem Säkulum könne die Kirche von allen Sünden erlösen? Die Theologen, so eifrig sie auch suchten, fanden nichts Schriftliches darüber, aber das Volk begehrte stürmisch sein unverbrieftes Recht. Ein Steinalter, um genau zu sein: 107 Jahre alter savoyardischer Berghirte behauptete, und er mußte es auf Verlangen der Kirche beschwören, sich genau erinnern zu können, wie ihn sein Vater als siebenjähriges Büblein mit nach Rom genommen habe, um dort „des außerordentlichen Segens teilhaftig zu werden". Also Gewohnheitsrecht. Um dem Streit ein Ende zu machen, entsprach Bonifacius VIII. durch seine berühmte Ablaßbulle dem Drängen der Gläubigen. Der Erfolg war ein ungeahnter. In solchen Massen wälzten sich von allen Himmelsrichtungen reuige Sünder nach Rom, daß sie die Straßen verstopften wie Heuschreckenschwärme und zu Hunderten und Tausenden an Mühsal und Seuchen zugrunde gingen, von Räubern ausgeplündert und erschlagen, von der Vision der fernen Peterskuppel wie von einer Fata morgana bis zur Verzweiflung genarrt wurden.

Immerhin, sie waren unter den Bevorzugten, diese kurz vor einer Jahrhundertwende geborenen Pilger. Aber die zwischen Säkulum und Säkulum Geborenen? Warum sollten gerade sie nicht der Gnade teilhaftig werden? Aus dieser Überlegung heraus kam es zu der fortschreitenden Herabsetzung der Zeitspanne bis auf das jetzt übliche Vierteljahrhundert.

1900, im letzten heiligen Jahre, war der Besuch der ewigen Stadt ein schwacher. Wenn man von den Tibergeschädigten absieht, so hatte es die Welt gut, sie lebte in Wohlstand und Sicherheit. In diesem Nachkriegsjahre aber werden Hunderttausende und Millionen nach Rom pilgern. Sterndeuter mögen ihre Kreise ziehen.

So ist das Anno Santo vor allem ein Gnadenjahr und der Papst hat deshalb auch sinngemäß die Romfahrer ermahnt, bescheiden aufzutreten. Das wird natürlich und soll auch kein Grund für die Masse der Vergnügungsreisenden sein, diesmal die ewige Stadt zu umgehen. In Rom kommt jeder auf seine Rechnung, welchen Glaubens er auch sei. Die Kirche selber wird aus durchaus verständlichen psychologischen Gründen großen Prunk entfalten. Schon die Werkzeuge für die Aufmauerung der heiligen Türen, Hammer und Kelle, verraten es. Seit Jahrhunderten hat kein Papst mehr ein derart kostbares Instrument in Händen gehabt, wie das von den katholischen Bistümern der ganzen Welt gestiftete. Der Hammer ist aus lauterem Gold, übersät mit Rubinen und Smaragden und Lapislazuli. Die Jungkatholiken Frankreichs schenkten das Werkzeug für die Johanniskirche, „aller Kirchen der Stadt und des Erdkreises Mutter und Haupt", die italienischen Gläubiger das für die Pauluskirche und der König von Spanien stiftete es, als Ehrendomherr dieser herrlichen Basilika, für Maria Maggiore.

Fünfmal in diesem Jahre wird der Papst fünf Altäre im Petersdom besuchen, an Ostern den großen Segen über Stadt und Erdkreis erteilen, an Pfingsten die Heilige Messe zelebrieren. Eine Kette von Festen und Feiern schlingt sich durch den Jahreskreis, die Plätze und Höfe um St. Peter werden schwarz sein von Pilgern, die vatikanischen Gärten stehen ihnen offen. Dort ist die große Missionsausstellung, die Laien und Gelehrten viel zu erzählen weiß.

Anno Santo! In den Weihnachtsglocken schwingt nichts mit von Politik dem Gifthauch unserer Zeit. Geben wir uns einmal im Leben wenigstens dem Willen hin, einfach zu glauben und sei es auch die köstliche Naivität eines mittelalterlichen Glaubens. Denn es muß doch etwas Großes, ein Etwas, das wir auf den roten Polstern des römischen Schnellzuges nicht mehr so tief empfinden, in jenen gewesen sein, die unter der Vision der fernen Peterskuppel hinstarben am Wege.

Gustav W. Eberlein.

*

Für Italienfahrer und Rompilger. Allen Italienreisenden vom 20. Dezember ab bis Weihnachten nächsten Jahres ist dringend zu empfehlen, sich vor Beginn der Reise über die Unterkunftsverhältnisse in Rom, die Fahrkartenpreise usw. bei den in allen Ländern eingerichteten besonderen oder ständigen Reiseagenturen genaue Auskunft zu holen. Die italienischen Eisenbahnen gewähren während des ganzen Jahres 30 bis 50 Prozent Ermäßigung, je nach der Zahl der Reisenden. Man muß besondere Fahrkarten lösen, die als persönliche Dokumente gelten, und für europäische und Mittelmeerländer 25 Lire, für die ferneren 30 Lire kosten. Die Rückfahrkarten gelten 20 bis 45 Tage, können auch verlängert werden. Man kann die Fahrt häufig unterbrechen, aber ja nicht vergessen, die Karte an der ersten italienischen Grenzstation abstempeln zu lassen (vidimazione). Im Anno Santo gibt es zahlreiche Vergünstigungen aller Art (Museen u. dgl.), aber die Illusion, man könne in Rom dank der Valuta billig leben, sollte niemand mit in seinen Koffer packen. Es herrscht bereits jetzt große Teuerung.

Die europäischen Großmächte im Jahre 1925.

Neue Londoner Kombinationen.

In englischen politischen Kreisen wird die Reise des Außenministers Chamberlain nach Paris und Rom nach wie vor sehr lebhaft kommentiert. Unter den zahlreichen Kombinationen der Presse befindet sich die Behauptung des „Daily Herald", daß England eine englisch-französisch-italienische Front zur Verteidigung der Grenzen des Friedensvertrages anstrebe. Dies ist, wie der stets gut unterrichtete Londoner Korrespondent der „Frankf. Ztg." versichert, eine vollkommen falsche Darstellung. Auch die Behauptung, daß die englische Regierung Frankreich zu einem antikommunistischen Pakt zu bewegen versuche, dürfte falsch sein.

Dagegen scheint der Bericht des „Daily Telegraph" zutreffend, wonach England und Frankreich darin übereinstimmen, daß der kommunistischen Propaganda besonders im Orient ein Ende bereitet werden müsse, und daß die Alliierten versuchen sollten, ein gleiches Maß der Übereinstimmung in der Politik, wie es in den europäischen Fragen erzielt sei, auch im Orient zustande zu bringen. Die französische Regierung soll versichert haben, daß sie gegenüber Rußland künftig nur in Übereinstimmung mit England handeln werde.

Trotz Herriots Politik gegen Rußland dürfte dies insofern nicht allzu schwer fallen, da, wie früher berichtet, die schroffe Ablehnung des von der Labour-Regierung vorbereiteten Vertrages mit Sowjetrußland durch die konservative Regierung keineswegs bedeutet, daß sich die Regierung Baldwin gegen Moskau unbedingt ablehnend verhalten wird, wenn ein praktisch gangbarer Weg auffindbar ist. Bernard Shaw setzt dies den Russen in einem für die „Iswestija" geschriebenen Artikel auseinander, worin er feststellt, daß die wirtschaftlichen Argumente schließlich siegen werden, und daß Moskau möglicherweise von den Konservativen bessere Bedingungen zu erwarten habe hinsichtlich der Handelsverträge und der Anleihe, als die Labour-Regierung anzubieten gewagt hätte. Abgesehen aber davon richtet Shaw einen Mahnruf an die Sowjetregierung wegen der Rückständigkeit ihrer Anschauung vom Sozialismus, die sie aus den Broschüren der Revolution von 1848 gewonnen zu haben scheine. Moskau müsse sich durchaus von der 3. Internationale loslösen und erkennen, daß der Sozialismus als Lebensmacht Karl Marx weit hinter sich gelassen hat.

Auch in bezug auf Deutschland werden in London neue Gedanken erwogen. So findet nach dem „Observer" zwischen den Ministerien ein lebhafter Gedankenaustausch über die Gestaltung des englisch-französischen Verhältnisses statt. Von einflußreichen industriellen Gruppen wird dabei besonders ein Plan propagiert, dessen Punkte in der Hauptsache die sind, daß das Genfer Protokoll fallen gelassen werden soll, da das Völkerbundabkommen diesen Zweck ja völlig erfülle. Das besondere Bedürfnis Frankreichs nach Sicherheit soll durch ein zwischen England, Frankreich und Deutschland zu schließendes dreiteiliges Bündnis befriedigt werden. Hierbei ist der ursprünglich gehegte Plan der ständigen Neutralisierung des Rheinlandes unter internationaler Kontrolle fallen gelassen worden, da anerkannt wird, daß ein solches Abkommen „vorurteilslos" geschlossen werden muß.

Der Papst als Alpinist.

Eine Nacht auf dem Matterhorn.

Der frühere Kardinal Ratti, jetzige Papst Pius XI., hat in jüngeren Jahren, als er noch nicht Kardinal war, eine Reihe von Schriften über den Alpinismus verfaßt, die jetzt bei Rudolf Mosse in Berlin in deutscher Übersetzung erschienen sind. Wir entnehmen dem interessanten Buche folgenden Abschnitt über eine Besteigung des Matterhorns:

Nachdem ich mit Professor Grasselt und mit Josephe Gadin und Alexis Proment aus Courmayeur den Monte Rosa von Macugnaga über die Dufourspitze überschritten hatte, war ich am 1. August 1889 in Zermatt angekommen. Der 2. August war ein Ruhetag; am 3. spürte ich die Nähe des Berges an dem in Zermatt herrschenden Matterhorn-Fieber. Ich machte einen Erkundigungsausflug bis nahe an die Neue Hütte und genoß bei herrlichem Wetter die Rundsicht vom Hörnli. Der 4. August war ein Sonntag und somit ein zweiter Ruhetag. Als ich gegen Sonnenuntergang von einem kleinen Spaziergange zurückkam, begegnete ich zufällig François Bich aus Valtournanche, dem bekannten Matterhornführer. Es wurde sofort abgemacht, daß er mich mit Gadin und Proment bei dieser für uns drei neuen Besteigung begleiten sollte.

Am Morgen des 5. brachen wir auf und erreichten beim ersten Sonnenstrahl das Schwarzsee-Hotel, zwei Stunden oberhalb des Dorfes. Das Wetter wurde zweifelhaft, hinderte jedoch nicht, das Fest der Hl. Maria im Schnee, das alljährlich unter großer Beteiligung der Geistlichkeit und des Volkes in der einsamen Kapelle am See gefeiert wird. Im Laufe des Nachmittags schien das Wetter besser zu werden, ich verbrachte daher die Nacht dort oben. Umsonst! Am Morgen des 6. August wütete der Sturm, und der Himmel versprach nichts Gutes. Schweren Herzens entschlossen wir uns, gegen 3 Uhr nachmittags nach Zermatt zurückzukehren — mit den Pfeifen im Sack. Da begegneten uns halbwegs eine, zwei, drei Gesellschaften auf dem Wege zum Matterhorn, um die Nacht in der Hütte zuzubringen. Wir vermuteten, daß man im Tal Anzeichen nahenden guten Wetters sähe, von denen wir oben noch nichts bemerken konnten. Bei weiterem Abstieg überzeugte uns ein frischer und trockener Wind, der gipfelwärts wehte, von der Richtigkeit unserer Annahme.

Unser erster Gedanke war, wieder zum Schwarzsee zurückzukehren, aber wir waren dem Dorf schon zu nahe. Es wurde daher beschlossen, bei anhaltend guten Wetteraussichten gegen Mitternacht aufzubrechen, und zwar ohne in der Hütte zu übernachten, sofort zum Matterhorn.

Am 7. August waren wir um 2 Uhr morgens abermals am Schwarzsee und um viereinviertel bei der neuen Hütte, nachdem wir im Dunkel beim Suchen Zeit verloren hatten. Die Gesellschaften vom Abend vorher waren schon früher aufgebrochen. Da es mit den Führern etwa 20 Personen waren, so begreift man, daß wir es nicht bereuten, auf das Übernachten dort oben verzichtet zu haben.

Eine kleine halbe Stunde blieben wir in der Hütte und begannen dann den Aufstieg auf dem gewöhnlichen Wege, von Fels zu Fels, von Grat zu Grat, von Seil zu Seil, bis wir kurz unter der „Schulter" den bereits zurückkehrenden anderen Gesellschaften begegneten. Von den Führern erfuhren wir, daß der Schnee auf der Spitze nicht sehr haltbar sei und daß an einzelnen Stellen auch Neuschnee die Felsen leicht bedecke. Da wir den Aufbruch spät begonnen hatten, waren wir gleich anfangs auf einen schweren Anstieg und jetzt noch mehr auf Arbeit oben gefaßt: wo aber so viele Menschen hinauf- und heruntergekommen waren, konnten wir es auch wagen, und wenn, dann besonders an einem Tage wie diesem, so schön und verheißungsvoll war das Wetter.

Endlich gegen vier oder viereinhalb Uhr nachmittag erreichten wir den Gipfel. Die scheidende Sonne goß ihre letzten Strahlen auf das weite, unbeschreibliche Rundgemälde; nie werde ich die furchtbare Schönheit der Abgründe vergessen, die unter dem Gipfel nach dem Valtournanche senkrecht in der Tiefe gähnen. Wir sahen sofort, daß Schnee und Eis den Aufstieg auf dieser Seite damals unmöglich machten.

Aber die Sonne ging unter. Eine eisige Luft mahnte zum Abstieg. Bich, dessen einer Fuß wahrscheinlich infolge von Überanstrengung auf dem letzten Felsen schmerzte, übergab die Führung an Gadin, dem ich folgte. Kaum begannen wir abzusteigen, als wir den Einfluß der Kälte bemerkten: der Schnee war mit einer Eisschicht bedeckt. Immer mehr machte sich die Notwendigkeit äußerster Vorsicht bemerkbar: die Schnelligkeit des Abstiegs, zu der die späte Stunde aufforderte, mußte der Sicherheit geopfert werden. Aber Gadin war auf Schnee und Eis in seinem Element. Nur einer allein durfte sich auf einmal bewegen. An den schwierigen Stellen, wenn Gadin mich fest und sicher wußte, bat er mich, das Seil zu halten. Ich sah ihn unter mir, aufrecht am Abgrund, so sicher und geschickt mit dem Pickel arbeiten, daß es eine Freude war. Jemand fragte mich, was bei einem etwaigen Absturz Gadens geschehen wäre? Mir zu allererst hätte dieser Gedanke kommen müssen und doch dachte ich keinen Augenblick daran, da ich sah, wie er arbeitete. Ich glaube auch, daß ich ihn hätte allein halten können, so vorsichtig waren wir; hatte er doch im Jahre 1887 allein einen Mann — und was für einen! — der mich auf dem Gran Paradiso begleitete, mehrere Minuten gehalten, als er gerade an der letzten Zunge des Tribolazionegletschers verschwand.

Eine Zeitlang hatten wir gehofft, die Alte Hütte rechtzeitig genug zu erreichen, um die Nacht dort zuzubringen. Es kam aber anders; dicht unter der „Schulter" machten wir einen Halt. Da das Wetter noch immer herrlich war, verbrachten wir die Nacht sorglos da, wo wir uns gerade befanden. Ich kann sagen, wir wurden reichlich belohnt!

Die eigenartige Gestalt des Matterhorns, die vollkommene Einsamkeit, in der es seine gigantische Spitze zum Himmel hebt, die Mannigfaltigkeit der Landschaft unter uns ließen mir diese Nacht in mancher Hinsicht noch schöner erscheinen als jene, die ich eine Woche zuvor fast auf der Spitze des Mont Rosa zugebracht. Wir waren alle in bester Stimmung. Meine Gefährten, besonders Bich, hatten Lust zu singen, und ihre kräftigen Stimmen in der tiefen Stille dieser Einöde machten einen wunderbaren Eindruck auf mich. Doch die Kälte war schneidend, und da wir Hände und Füße fortwährend bewegen mußten, fühlten wir, daß wir den Abstieg nicht beginnen konnten, ehe die Sonnenwärme uns wieder geschmeidig gemacht hätte. Nachdem wir daher den Aufgang der Sonne und ihr langsames Emporsteigen betrachtet hatten, stiegen wir zur Alten Hütte und von dort nach kurzer Rast zur Neuen, wo wir Feuer machten und uns in aller Ruhe erholten. Gegen eineinhalb Uhr nachmittag waren wir im Schwarzsee-Hotel; nach ein paar Stunden stiegen wir schnell nach Zermatt hinunter.

Seit langem war es mein Wunsch gewesen, im Hochgebirge Dämmerung und Nacht zu genießen. Und mein Wunsch wurde in diesem Jahre reichlich erfüllt.

Mein unerfüllter Weihnachts-Wunsch:

Ein Protos* von Stadie

* *vereinigt Eleganz, Preiswürdigkeit und Solidität, darum: wer kritisch wählt, kauft Protos.* 24391

Industrie-Werke A.-G. Danzig

Reitergasse Nr. 12—15

Telefon Nr. 35, 155 und 7363 Telegramm-Adresse „IWAG"

übernehmen 24238

Reparaturen

an

Dampfmaschinen, Lokomobilen, Sägewerksmaschinen, Maschinen jeglicher Spezialindustrie, Motoren jeder Art, namentlich an **stationären Motoren, Dampf-** und **Motorpflügen, Last-** und **Personen-Kraftwagen, Pumpen, Armaturen, Fabrik-Anlagen** und **-Einrichtungen, Werkzeugen** etc. **zu soliden Festpreisen** und führen die Arbeiten **sachgemäß, prompt** und **streng reell** aus.

Ersatzteile für obige Maschinen jeglicher Art werden weitgehendst und schnellstens **im eigenen Betriebe** hergestellt.

Monteure stehen **jederzeit** zur Verfügung.

Verbindliche Kostenanschläge **unentgeltlich.**

KAFFEE HAG

KAFFEE HAG

DER COFFEINFREIE BOHNENKAFFEE 24269

WIEDER ERHÄLTLICH

STETS FRISCH GERÖSTET IN ALLEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN.

KAFFEE HAG, G. m. b. H., DANZIG, STADTGRABEN NR. 19.

Achtung Pantoffelmacher!

Prima

Ellernkloben

zu äusserst günstigen Preisen hat abzugeben

C. J. Targowski i Ska

Bydgoszcz, Dworcowa 34/5

Telefon Nr. 1273. 24403

Heirat

Inspektor

31 J. alt, kath., m. ca. 10000 zł Vermögen, wünscht mit Fräulein Briefwechs. zwecks spät. Heirat. Offert. unter **L. 13804** a. d. G. d. Z.

Junge, intelligente, hübsche Dame, nicht unvermög., sucht Bekisch. mit charakterv. akad. gebild. Mann, 30-44, womögl. blond, nur in sicherer Position zw. sp. **Heirat.** Anon. zwecklos. Angeb. unt. **O. 13811** a. d. Gst. d. Z.

Geldmarkt

10000 bis 20000 zł

als erste Hypothek ges. **Rycerska 17, Bäckerei.**

Wer borgt strebsamem Handwerk. zum Kaufe eines Hauses

3-5000 zł

auf erste Hypothek, evtl. auf jährl. Abzahlung. Meldg. unt. **U. 13 29** an die Gst. dies. Ztg.

3000 zł

von strebsamem Kaufmann geg. gute Zinsen gesucht. Gute Sicherheit vorhanden. Offert. unt. **Z. 24194** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Stellengesuche

Jg. Kaufmann

(Getreidebranche), perfekt in Buchhaltung u. Korrespond. (Schreibmaschine), Spedition u. Lagerei und im Besuch der Landkundsch., sucht Stellung per 1. 1. 25 od. später. Offerten unter **B. 24390** a. d. Gst. d. Z.

Ab 1. 4. 25 od. früh. suche Stellung als

Beamter.

In Polnisch, Deutsch, Landwirtschaft, Buchführ. u. Gutsvorstandsgeschäften firm. Gute Zeugn. vorhand. Evtl. als **verh. Beamter.** Angeb. unt. **B. 24409** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Landwirtssohn

ev., 20 Jahre alt, bisher in der elterlichen Wirtschaft (63 Morgen) tätig gewesen, sucht z. 1. 1. od. spät. Stellg. als

Eleve

auf ein. Gut. Nähere Auskunft erteilt 24335

Klar, Pf., Grabownob. Miasteczko

Ein led. Schmiedegeselle der mit landw. Masch. vertr. ist, sucht Stellung. Offerten unt. **D. 13773** an die Geschst. d. Ztg.

Gebild. jg. Mädchen, Bes.-Tochter, sucht v. 1. 1. od. 15. 1. 25 zwecks **Vervollkommnung in der ff. Küche** Stellung als

Stütze

auf gr. Gut bei vollst. Fam.-Anschl. Off. unt. **H. 13791** a. d. Gst. d. Z.

Junges Mädchen

vom Lande sucht Stellung zur **Erlernung d. Haushalts,** am liebsten auf dem Lande. Off. u. **U. 24389** a. d. Gst. d. Ztg.

Korrespondentin

Buchhalterin

selbständig (polnisch-deutsch) nimmt per 15. 1. oder auch später Stellung in größerem Betriebe an. Gefl. Off. u. **E. 13776** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Junges, gebildetes

Mädchen

evgl., Besitzerstochter, möchte auf größ. Gute die **Wirtschaft erlernen.** Würde auch schriftl. Arbeiten übernehmen, da Handelsschule besucht. Kleines Taschengeld erwünscht. Frdl. Angebote unter **N. 13810** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Suche Stellung als Köchin oder Stütze

zum 1. 1. 25. Off. unt. **S. 13794** a. d. Gst. d. Z.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. April 1925 evangl. verh.

Gärtner

mit einem **Mädchen** als Gartenarbeiterin, muß guter Schütze und in der Fischzucht bewandert sein. Offert. unter **O. 24332** a. d. Gst. d. Ztg.

Tüchtigen

Gutsschmied

mit Gehilfen, 13795 nur erstkl. Kraft, sucht **Dom. Kotomierz,** pow. Bydgoszcz.

Zeitungs- u. Akzidenzdruckerei

in größerer Kreisstadt der Wojewodschaft Poznan sucht tüchtigen 13797

Maschinenmeister

für Dauerstellung. Lohn laut Posener Tarif. Offerten nebst Zeugnisabschriften unter **„Tüchtiger Drucker"** an die Annonc.-Expedition **„Reklama Polska", Bydgoszcz,** ul. Długa 53.

Verh. Gärtner

der einen **Lehrling** stellt, und verheirat. gut empfohlener

Viehfütterer

der das Melken übernimmt und 3 **Scharwerker stellt,** zum 1. 4. gesucht in **Tytlewo** bei Kornatowo. 24111

Gesucht zum 1. April 1925 verheirateter

Schmied

mit einem Zuschläger, der in Hufbeschlag u. allen landwirtsch. sowie elektr. Arbeiten erfahren ist. Off. u. **P. 24333** an die Geschst. d. Ztg.

Zuverläss., energischer

Hofvogt

zum 1. April 1925 oder früher gesucht. 24365

Rittergut Wierzchosławice, pow. Inowrocławski.

Gesucht z. 15. März 1925 zu Tarifvertrag

Vorschnitter

mit ca. 20 Leuten, darunter 12 Mädchen, zur Kartoffel- u. Zuckerrübenernte müssen 40 Leute gestellt werden. Es kommen **nur** Bewerber in Frage, die ähnliche Stellungen bereits gehabt haben und direkt empfohlen werden. 24330

Falkenthal, Rittergutsbesitzer, **Slupowo,** pow. Bydg., bei Mrocza.

Gesucht zum 1. April 1925 evangl., verh.

Kutscher

mit eig. Stallburschen, muß durchaus zuverlässig, guter Fahrer u. Reiter, sowie mit der Behandlung jg. schwieriger Pferde vertraut sein. Off. u. **R. 24331** an die Geschst. d. Ztg.

Für Haushaltungs- u. Kochkurse in der Provinz wird zuverlässige

Persönlichkeit

zur selbständigen Leit. gesucht. Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschrift. unt. **A. 24407** an die Gst. dies. Ztg.

Gesucht zum 1. 1. 25

tüchtige Wirtin,

die gut kocht und mit Federvieh Beschd. weiß. Meld. mit Gehaltsansprüchen an 24293

Fr. Rittergtsbs. Ehlert in **Wery bei Dzyclm,** pow. Swiecie.

Suche vom 1. 1. od. 15. 1. 1925 erfahrene, kinderliebe, durchaus zuverlässige 24401

Kinderfrau

oder **Kinderfräulein** zu 2 Kindern ($2\frac{1}{2}$ J. u. 9 Mon.). Zeugnisse, Lebenslauf, Gehaltsanspr. bitte einsenden.

Fr. Doerksen, Wossitz bei Trutenau, Freistaat Danzig.

An- u. Verkäufe

Gut in Pomorze

1500 Morg., Acker systematisch drainiert, direkt an Hauptchaussee und Bahn gelegen, ¾ prima Rüben- und Gerstenboden, Rest guter Mittelboden, durchweg mass. Gebäude, hochherrsch. Wohnh., elektr. Licht, Zentr.-Heiz. u. Warmwasserversorgung, Grundsteuer-Reinertr. über 5850 zł, mit überreichl. tot. u. leb. Inventar, alte erstklass. Herdbuchherde, Rasseschweinezucht und Schäferei, Privatdeckstation mit 3 Orig. belgischen Hengsten, angeschlossen an Ueberlandwerk, nur an Selbstkäufer zu verkaufen. Erforderl. 80000 zł. Zahlungsfähige Käufer wollen sich wenden unter **W. 24395** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zweistöckiges Haus

inmitten der Stadt mit freien Wohnungen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten an das Annoncenbüro **„Par", Dworcowa 72,** unter „Häuskauf." 24112

Vermittelung von Landwirtschaften, Geschäften, Häusern usw. i. all. Gegend. Deutschlands. Tauschobjekte habe ich an Hand. 24329 **H. Korinth, Berlin,** Kurfürstendamm 229.

Kaufe sof. 2-300 Morg. Niederungsgrdstck. Off. a. **Lewicki, Pszczewo** pow. **Starogard.** 24277

Putzgeschäft

zu kaufen ges. Off. u. **N. 13871** a. d. Gst. d. Ztg.

Sehr günstige Kapitalsanlage!

Landmaschinenfabrik

mit Eisen- und Metall-Gießerei in Pommerellen, welche hauptsächl. eine im In- u. Auslande bek. **Spezialmaschine** für die Landw. herst., ist mit sämtl. Vorräten, Modellen u. Fabrikat.-Rechten sehr billig u. zu günst Beding. verkäufl. Dampfkraftanlage, eig. elektr. Zentrale, villenart. Beamtenhaus, 3 kl. Arb.-Wohnh., ca. 70 Arbeit. Bei mögl. voller Auszahl. sehr günst. Preis. Ernstl. Reflektanten wollen sich bitte unter **S. 23962** an die Geschäftsstelle d. Ztg. wenden.

Landgasthof

in der Nähe der Stadt Swinemünde (Ausflugsort) für 25000 Mk. **zu verkaufen.** Uebernahme nach Wunsch. Sämtliche Gebäude neu. Vorhanden sind: 2 Gastzimmer, 1 großer Saal mit Bühne, 1 kleiner Saal, 3 Fremdenzimmer, geräumige Privatwohnung, 8 Mrg. Acker und Wiesen, 10 Mrg. Pachtacker und Pachtwiesen, 1 Pferd, 3 Kühe, 3 Schweine, Geflügel, 2 Wagen, Ackergeräte. Wir geben jede gewünschte weitere Auskunft.

B. & H. Olkis, Grundstücksmakler, **Swinemünde, Kurparkstraße 2.**

Fernsprecher 523. 24400

Größere

Waldobjekte

aus Eulenfraß zum Einschlag kommend, von einem auswärtigen Industrie-Unternehmen stehend oder geschlagen **zu kaufen gesucht.** Für den Nachweis wird bei Verkaufsabschluß angemessene Provision gezahlt.

C. A. Franke, Bydgoszcz

ulica Czartoryskiego Nr. 2. 24354

Gute Existenz

auch für Damen geeignet. Eingeführtes

Piano-Geschäft

im Zentrum Berlins, an schnell entschlossenen Käufer wegen anderen Unternehmens verkäuflich. Käufer wird angelernt. Erforderlich ℳ 15 000. Offerten unt. **Lagerkarte 529, Berlin,** Postamt 68.

Gut singende

Kanarienhähne

bei Selbstabholung zu verkaufen. **Okole,** 11409 **Chełmińska 23, I.**

Gold Silber, Brillanten 22705

kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

Eleg. D.-Schreibt.

Eiche, nußb. furniert, **Pl.-Sofa, eich. Ausziehtisch u. Stühle** zu Weihnachtspreisen verk. 13812 **Kuberek-Janoschke,** ul. Sniadeckich 6a.

Ein gut erh. **Herren-Gehpelz** zu verk. 13871 **Pocztowa 3, prt. l.,**

Verkaufe neu, **Westfalia-Düngerstreuer,** 3 m, **1 neue Schrotmühle „Stille" Nr. 2.** Off. u. **G. 13781** a. d. Gschst. d. Z.

Drehstrom-Elektromotor

$7\frac{1}{2}$ P. S., 220/380 Volt, Siemens-Schuckert, wenig gebraucht, verkauft **A. Gutzmann, Chodzież.** 24370

Betten

oder Federn zu kaufen gesucht. Off. mit Pr. u. **T. 13820** a. d. Gst. d. Z.

Flaschen

aller Art kauft 13831

Handel butelek

Fr. Topoliński, Król. Jadwigi 13a.

Zeitungspapier

kauft ständig 23620 **F. Kreski, Bydgoszcz.**

Haus mit Bäckerei zu verkaufen.

Zu erfragen im 13775

Dom Towarowy

ulica Długa Nr. 66, 1. Etage, links.

Belg. Hengst

Fuchs mit Bleß, $3\frac{1}{2}$ J., verkauft **H. Brüschke, Czarnowo,** pw. Toruń. 13821

Verkaufe

Jagdhunde

4,1, deutsch. Kurzhaar, Brauntiger, 7 Wochen alt, Eltern gute Gebrauchshunde; desgl. Hündin im 3. Felde, weil überzählig. 24368 **Oberinspektor Fischer, Twierdzin** b. Mogilno.

Ein gut sprechender

Papagei

zu kaufen gesucht. — Offert. unter **Z. 24405** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Wohnungen

Rechtshilfe

in Mietsstreitigkeiten, Steuerangelegenheit., Zivil-, Strafprozessen und praktischen Rat in allen Lebensangelegenheiten erteilt und übernimmt die Ausarbeitung von jeglichen Gesuchen, Schriftsätzen, Miets- und Pachtverträgen, Vereinsstatuten usw.

Büro „WAP" *ul. Gdańska 162, II. Etage. Tel. 1429.* *(neben Hotel Adler).* 23724

Wohnungs-Tausch

Meine hochherrschaftl., sehr gut erhaltene **8-Zimmer-Wohnung** suche ich gegen schöne **5-Zimmer-Wohnung** und Ersatz der Umzugskosten zu vertauschen. Angeb. unter **L. 24320** an die Gst. dies. Ztg.

5-Zimmer-Wohng.

m. Zub. u. Gart., Stadtzentr., vert. gegen **4—5 Zimmer** m. Bad, ebenf. Zentr., Gdańska usw. Angeb. u. 13800 Gschst. d. Bl. od. Postschließf. 23.

Leeres Zimmer

(50 qm) sowie **1 möbl. Zim.** (2 Betten), Mitte der Stadt, von sof. zu verm. Näheres unter **M. 13808** a. d. Dt. Rdsch.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

von bess. sol. Herrn ab 1. 1. 25 gesucht. Off. am **C.-B. „Express",** Gdańska 2. 13835

Möbl. Zimmer

auch m. Pens., 2 Betten, sof. od. spät. zu verm. **Schmidkiewicz,** 13825 ulica Sobieskiego 9.

Küche m. möbl. Zim. zu vermieten 13796 Schul. Długa 36, III.

Pensionen

Liebevolle Aufnahme mit od. ohne Pension findet Frl. od. Schülerin von außerhalb. 13830 **Malborska 1, II, l.**

Schenkt Bücher zum Weihnachtsfest!

Reiche Auswahl bei den Bromberger Buchhandlungen: 23636

Friedrich Ebbecke, Bärenstraße 8. **W. Johne's Buchhandl.,** Danzigerstraße 160. **Erich Hecht Nachflg.,** Danzigerstraße 19. **Oswald Wernicke,** Bahnhofstraße 3.

Statt besonderer Anzeige!

Gestern früh 6 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden im 67. Lebensjahre unser lieber Vater, Bruder, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der 138?3

frühere Zuckerwarenfabrikant

Albert Kobielski

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Eleonore Kobielski.

Bydgoszcz, den 24. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. d. M., nachmittags 2½ Uhr von der Leichenhalle des neuen evangelisch. Friedhofs aus statt.

Gestern früh 9½ Uhr starb nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser herzensguter und treusorgender Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel

Schneidermeister

Josef Gallas

im 51. Lebensjahre.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Szubin, Berlin, Bydgoszcz, den 23. 12. 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. 12., nachm. 2 Uhr, vom Städtischen Krankenhause aus auf dem neuen katholischen Friedhofe statt. 13832

Von Beileidsbesuchen bitten abzusehen.

Am Dienstag, den 23., starb nach langem, schwerem Leiden unser Mitglied und Kollege, der 24423

Schneidermeister

Josef Gallas.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Związek Pracodawców zawodu krawieckiego
(Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe).
Jg. Kurdelski, Vorsitzender.

Bydgoszcz, den 23. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 26. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom hiesigen Städtischen Krankenhause aus auf dem neuen, kath. Kirchhof statt, an welcher sämtl. Mitglieder teilnehmen.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine inniggeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin, Cousine und Tante 13818

Maria Mündner

geb. Hoepfner

nach langen, mit großer Geduld ertragenen schweren Leiden heute nachm. 2½ Uhr von dieser Welt abzurufen.

Sanft ruhe sie, die uns alle zu früh verlassen.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Bromberg, den 23. Dezember 1924

Die trauernden Hinterbliebenen

Hugo Mündner, Rechn.-Dir. a. D.
Willibald Mündner, Apoth.-Bes., Löwenberg Schles
Käthe Mündner, geb. **Geisler**
und 3 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 27. Dezember 1924, nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofs aus statt.

Gestern früh 7 Uhr verschied sanft nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der

Besitzer

Jakob Brommund

im 73. Lebensjahre.

Ida Brommund.

Kapuścisko, den 24. Dezember 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. d. M., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Hebamme

erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen

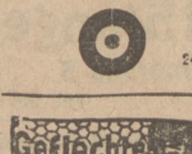
R. Skubińska,
Bydgoszcz, 2?463
Nakielska 17, II.

Die Steuerbehörde

legt Wert auf ordentl Bücher mit klarem Umsatz und Gewinn!

Wer Interesse **hat** für gute: **Bücher**-Regulierung, prakt. Neueinrichtung, monatl. Laufendführg., Abschl. nebst **Bilanz**, Anleitung d. Personals, ständ. **Revision** sow. **diskrete** Beratung wendet sich mit **Erfolg** an: **Singer**, Bücherrevisor ul. Kordeckiego Nr. 16.

24430



mit 4eckig. Maschen, liefert aus verzinktem Draht in best. Ausführ. Preisliste Nr. 26 gratis. 22343

Alexander Maennel,
Nowy Tomyśl 8.

Statt Karten.

Erna Rosentreter :: Richard Busse

Verlobte.

Weihnachten 1924.

Eichenhain-Dąbrówka 13?13
Berlin-Niederschönhausen.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit dem Lehrer Herrn **Arthur Bilau** zeigen hiermit an

Gutsbesitzer Wilhelm Würtz
u. Frau Auguste geb. **Herter.**

Sławsko dolne, Weihnachten 1924.

Gertrud Würtz :: Arthur Bilau

Verlobte. 13814

Sławsko dolne. Strelno.

Gedenket Eurer Toten!

Um es in der Zeit der schweren Wirtschaftskrise zu ermöglichen, daß ein Jeder seinen Verstorbenen einen Grabstein setzen lassen kann, gibt die seit über 26 Jahren am hiesigen Orte wegen ihrer haltbaren, sauberen, **billigen** Arbeit weit bekannte Steinwarenfabrik des Steinmetzmeisters **G. Wodsack**, Dworcowa 79, zufolge **billigen** Einkaufs und einer ganz besonders praktischen Arbeitsweise, Grabmale und Grabumfassungen aus bestem Material gefertigt, **zu sehr niedrigen Preisen** ab. Genaue Beachtung der Firma u. Hausnummer 79 bürgt für **kulante** und beste Bedienung.

Telefon 651. 22565

Tanzunterricht.

Am **6. Januar** beginnt ein Kursus für **Anfänger in alten u. neuen Tänzen** und für **Fortgeschrittene in modernst. Tänzen.** Anmeldungen auch für Privatunterricht nimmt entgegen 24385

H. Plaesterer, Tanzlehrerin, Dworcowa 3.

PAUL KUBE, Dentist

Gdańska (Danzigerstr.) **151.**

Sprechstunden von 9-1 u. von 3-6 Uhr.

Künstl. Zähne, Kronen und Brücken in erstklassiger Ausführung. 23619

Erlenkloben

hat ständig abzugeben 24418

Tel. 1 u. 2 **Kantor Węglowy**, Tel. 1 u. 2

Bydgoszcz, Jagiellońska 46/47.

Pa. Oberschl. Steinkohlen

offeriert frei Haus und ab Lager 2212?

J. Pietschmann, Bydgoszcz

Telef. 82. **Grudziądzka 8.** Telef. 82.

Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler.

Sonnabend, den 27., abends 8 Uhr bei Wichert

Mitglieder-versammlung

Zahlreiches Erscheinen erforderlich.

24421 **R. Meister.**



WARUM

klagen Sie dauernd über

Gicht u. Rheumatismus

Ihren Bekannten die Ohren voll, so daß

Ihnen jeder aus dem Wege geht

wenn Sie doch nichts dagegen tun. Gehen Sie lieber in die nächste Apotheke und kaufen Sie sich unser millionenfach bewährtes, weitbekanntes

CAPSINAP.

Name gesetzlich geschützt. 24129

? ? Wo ? ?

kauft man mit Vertrauen garant. reines **Roggenschrot, Ia Roggenkleie,** gutes **Heu** u. trock., fein geschn. **Häcksel?**

Nur

im neu eröffneten **Häcksel- u. Schrotwerk Nowy Rynek** (Neuer Markt) 3, im Hofe. Ein Versuch lohnt. 13829

Zugeschnittene Kistenteile

auch fertig genagelt, a. Wunsch gezinkt, in jd. gewünscht. Stärke u. Ausführg. liefert

A. Medzeg,
Fordon a. d. Weichsel.
Telefon 5. 2378

Rechtshilfe

auch in den **schwierigsten Rechtsangelegenheiten**, wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 2366?

St. Banaszak,
Bydgoszcz,
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.



Zur Anfertigung von

Trauer-Anzeigen

empfiehlt sich

A. Dittmann,
G. m. b. H.
Bydgoszcz.

Klavierstimmung. und Reparaturen

führe sachgemäß zu mäßigen Preisen aus. Liefere auch gute Musik zu Hochzeiten, Hausgesellschaft. u. Vereinsvergnügen aller Art. Auf Wunsch in kleiner. od. größerer Besetzung. **Paul Wicherek.** 12781 Klavierstimmer und Klavierspieler, **ulica Grodzka 16**, früher Burgstr., Ecke Brückenst.

Männerturnverein Bromberg.

Sonnabend, den 27. Dezember,
Abends 8 Uhr

Weihnachtsfeier

im Clubhaus Frithjof. 24415

Zjednoczenie Rodaków byłego zaboru rosyjskiego 13815

veranstaltet am **Sonnabend, den 27. Dezemb.**, **nachm. 5 Uhr, im „Zivil-kasino" Danzigerst. ein**

Weihnachts-Vergnügen

für Mitglieder sowie eingeladene Gäste, zu welchem Sie nebst Familie ergebenst eingeladen werden. Beginn der Kinderbescherung um 5 Uhr nachm., des Programms 8 Uhr abends.

Tel. 683 **„Maxim"** Tel. 683

Marcinkowskiego 5.

Am ersten Weihnachts-Feiertag

Programm - Wechsel

Am Sonnabend, den 27. 12. 24

Groß. Ehrenabend

des allgemein beliebten 13822

Humoristen Ludwikowski

Neues Programm!

Telepathie — Gedankenlesen.

Patzer's Etablissement

Bes. E. Bäcker.

Den zweiten Feiertag, 26. Dez. 1924

Großer Weihnachts-Ball

u welchem herzlichst einladet 24417

Der Wirt.

Rin Tin Tin? **Kino Kristal** Rin Tin Tin?

Das große Weihnachtsprogramm!

Der gewaltigste aller Sensationsfilme:

MISTER RADIO

Großes monumentales Sensationsdrama.

Hauptdarsteller: **LUCIANO ALBERTINI**

In den Nebenrollen: **Magnus Stifter, Evi Eva, Robert Scholz, Charlotte Ander** u. a. m.

Die Fachpresse (Film-Kurier) schreibt: Man kann Albertini den Gentleman unter den Sensationsdarstellern nennen. Nicht allein, daß er den Zuschauer durch seine überragenden, artistischen Fähigkeiten fasziniert: er besticht das Auge des Publikums durch die vollendete Eleganz, mit der er seine Parforcestücke vollführt. Als Schauspieler gewinnt er immer wieder durch die Schlichtheit u. Liebenswürdigkeit seines Naturells, das ohne alle Starallüren seine Menschlichkeit auswirkt. Und nicht zuletzt ist es der Zauber der Gebirgswelt, der dem Film seine Wirkungskraft leiht. Eine volle Resonanz beim Publikum ist diesem Film, der eine äußerst geschickte Vereinigung von Sensations- und Spielfilm darstellt, sicher. Das hat schon der ungewöhnlich starke Beifall bei der Premiere (Bafag-Theater, Berlin) bewiesen, der mitunter bei „offener Leinwand" ertönte. 24416

Versäumen Sie nicht, dieses phänomenale Filmwerk zu sehen!

Kino Nowości

Großes Feiertags-Programm

mit Ausstellung eines schön geschmückten Weihnachtsbaumes. 24410

Der unvergleichliche **Biscot** und der bekannte **Max Senet** in dem Champagner-Lustspiel unter dem Titel **„Herakles, zwei Granaten und das Mädchen"** und **„Das verrückt gewordene Spital"**. 10 Akte zum Lachen. Anfang **3.20** Uhr nachm.

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag (1. Feiert.), Anfang 4½ Uhr:

Zu kleinen Preisen:

Zum **letzten** Male!

Faust.

Verkauf am Mittwoch in Johnes Buchh., am Donnerstag an der Theaterkasse.

Freitag (2. Feiertag), nachm. **3½** Uhr:

Außer Abonnement!

Mit neuer Ausstattung

Aschenbrödel.

Märchensp. mit Gesang und Tanz von C. A. Goerner.

Abends 8 Uhr:

Die goldene Ritterzeit

Burlesker Schwank von Marlowe.

Verkauf am Mittwoch in Johnes Buchh., am Donnerstag u. Freitag a. d. Theaterkasse. 24434

Sonnabend (3. Feiert.) abends 7 Uhr:

Aschenbrödel.

Sonntag, den 28. Dez. Anfang 5 Uhr **Fremden-Vorstellung** für das auswärtige Publikum

Aschenbrödel.



„Versuchen Sie bitte Oetker's Feinkostpuddings"

24378

Prima Solinger Stahlwaren

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl
:: von J. A. Henckels, Solingen ::

Rasiermesser

Scheren, Rasierklingen, Bestecke
Schinken-, Garten- u. Sattlermesser

ff. Taschenmesser usw.

Sämtliche Rasierbedarfs - Artikel

Kurt Teske, Posenerplatz 4

Kunsthohlschleiferei
für Rasiermesser, Scheren etc. 23607
Garantie für jede Arbeit. Telefon 1296.

Maschinenöle

Motorenöle poln. u amerik.

Zylinderöle poln. u. amerik.

24345

Maschinen- u. Wagen-Fette

Trane gar. rein etc.....

liefert in bekannt guten Qualitäten die Firma:

Max Wagner

Bydgoszcz

Telegr.-Adr.: Oelwagner. Aleje Mickiewicza 1. Tel. 120.

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom - Motoren sowie Installations- Material

ab Lager lieferbar. 23407

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150 a

Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.

Erstkl.

oberschl. Steinkohlen u. Hüttenkoks

sowie trockenes

Kloben- und Rollenholz

geschnitten, ofenfertig und Kleinholz, liefert in größeren u. kleineren Mengen ab Lager und frei Keller. 23907

Tel. 1923 **G. Schlaak** Tel. 1923

ul. Marcinkowskiego (Fischerstr.) 8 a.



Eis. Transportfässer

schwarz u. verzinkt, für jed. Inhalt, solide Ausführung, lief. Masch.-Fabr. v.
G. O. Kühn, Łódź, Zgierka 56.

PALMO ist der feinste Tafelsenf
PALMO darf in keinem Haushalt fehlen
PALMO ist nur echt

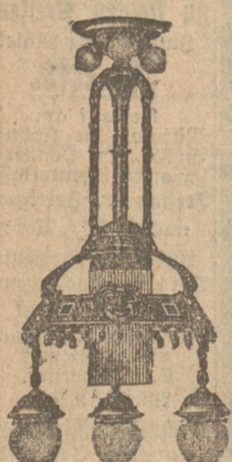
mit dieser MOUTARDE PALMO ZNAK OCHR. Schutzmarke

24293

Alleinige Fabrikanten Firma:

„PALERMO" T. z o. p.

Szewska 7. Poznań Tel.: 38-04



Beleuchtungs-Körper

in großer Auswahl

Marmorschalen — Seidenampeln

Elektrische Koch- und Heizapparate

Rauchtische, Teewagen, Samoware

Zigarrenanzünder, Rauchverzehrer

Eis. Öfen, Gasherde, Senkingherde.

A. Hensel, Dworcowa 97.

Telefon 193 u. 408. 23509

Briketts

Salon, Halbsteine, Würfel, Nuß

in allen Marken, Spezialität
„Lux" und **„Gloria"**

Hütten- u. Gießerei-Koks

Grude-Koks 23369

Anthracit

O.-S. u. N.-S. Schmiedekohlen

Steinkohlen

Holzkohlen

Portl.-Cement

Bau- und Düngekalk

Erstklassige Groß-Vertretungen.

Maasberg i Stange

Bydgoszcz, Pomorska 5

Tel.-Adr.: Masta Tel. 900.

Zahle

höchst. Preis f. **Fuchs-, Fischotter-, Marder-, Iltis-, Schaf-** und all. andern **Felle.**

Gerbe

aller Art fremde Felle. Habe ein Lager fertig. Felle zum Verkauf.

Bydgoszcz, Wilczak, Malborska 13. 13359

Działyń, powiat Gniezno,

Stationen Dębnica und Gniezno,
gibt noch einige **eineinhalbjährige** 24294

Zucht-Bullen

ostfriesischer Abstammung,
Produkte hiesiger Herdbuchherde, billigst ab.
Besichtigung nach vorheriger Anfrage jederzeit möglich.

Austro-Daimler
Citroen
O. M.
Austro-Fiat

AUTOMOBILE

Telefon 1104 24386

Ing. M. Starkiewicz, Aleje Mickiewicza 9.

Personen-, Last-, Sanitäts-, Feuerwehr- Omnibusse.

§ **Klares, sonniges Weihnachtswetter** mit gelindem Frost scheint uns nach der heutigen Witterung beschert zu werden, so daß hoffentlich erwünschte Gelegenheit gegeben sein wird, sich in frischer freier Luft zu ergehen und gegebenenfalls dabei neue Gewandungen, Hüte u. dgl. auch spazieren zu führen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** zeigte kein übergroßes, aber immerhin genügendes Angebot, nur Butter war wenig vertreten. In der Markthalle war namentlich der Verkehr an den Fischständen sehr lebhaft. Gefordert wurden in der Zeit von 10—11 Uhr folgende Preise: Butter 2,30—2,70, Eier (reichlich vorhanden) 2,60—3,50, Weißkäse 40, Tilsiter 2,40, Schweizer 2,80. Gemüse und Obst im ganzen unverändert. Enten 6—8, Gänse 9—15, Hühner 3—6, Tauben (Paar) 1,80, Puten 8—10. In der Markthalle kosteten: Schweinefleisch 80, Rindfleisch 80, Kalbfleisch 1, Hammelfleisch 60—70, Kochwurst 70—1, Dauerwurst 1,80—2, Karpfen 3,50, Schleie 2,50, Hechte, Bressen und Zander 2, Heringe (frische) und Plötze 80.

§ **Amtliche Warnung vor dem Betreten des Eises.** Die städtische Polizeiverwaltung bittet uns um Aufnahme folgender Warnung: „Es wird auf die Polizeiverordnung vom 20. Oktober 1890, § 34, hingewiesen, nach welcher das Eis nur an der Stelle betreten werden darf, wo es genügend stark ist und wo sich ein Wächter befindet. Eltern und Lehrer sollten die Kinder entsprechend belehren. Personen, die sich trotz des Verbots des Polizeibeamten an verbotener Stelle auf das Eis begeben, werden streng bestraft." — Diese amtliche Warnung kommt zurzeit allerdings etwas verfrüht, da es vorläufig mit Eisbildung, die zum Betreten der Fläche verlocken könnte, noch nichts zu werden scheint, trotz der merklichen Auffrischung der Temperatur seit gestern. Immerhin kann auf die Gefahren leichtsinnigen Betretens von Eisflächen auch öfter hingewiesen werden, zumal es auch in diesem Winter zwar nicht hier aber andernorts bereits tödliche Unfälle der gedachten Art gegeben hat.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

* * *

* **Kempen (Kepno),** 22. Dezember. In der Polizeiarrestzelle erstickt ist der 18 Jahre alte Arbeitersohn Balzer von hier, der am Donnerstag in Haft genommen worden war. Vorübergehende Personen sollen, wie das „Kemp. Wochenbl." schreibt, in der Nacht zum Sonnabend von den Arrestzellen aus Hilferufe gehört haben. Als man am Sonnabend früh gegen 8 Uhr die Arrestzelle öffnete, fand man den Arrestanten tot vor. Der Vater des Erstickten liegt im hiesigen Krankenhause.

* **Posen (Poznań),** 23. Dezember. Die Beisetzung der Opfer des Doppelmörders Prill, und zwar seiner Schwägerin, der Witwe Stolińska, und ihres 3½jährigen Söhnchens Paul, hat erst heute, Dienstag, nachmittag stattfinden können, da die Staatsanwaltschaft die Leichen nicht früher zur Beisetzung freigegeben hatte. Die Beerdigung erfolgte vom Stadtkrankenhause aus, und zwar der Frau Stolińska auf dem evangelischen Christusfriedhofe, und ihres Söhnchens, das katholisch getauft war, auf dem katholischen Friedhofe in Gurtschin. Noch immer nicht gefaßt ist der Doppelmörder Prill. Es ist unter den gegebenen Umständen leider mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Mordbube über die Grenze entwischt ist. Unbegreiflich ist es, so bemerkt das „Pos. Tagebl.", daß von den zuständigen Stellen bis heute noch keine Belohnung auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt ist; zweifellos würde eine derartige Belohnung die Bemühungen der Kriminalpolizei, des Kapitalverbrechers habhaft zu werden, unterstützen.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Krakau (Kraków),** 22. Dezember. Aus der hiesigen Karmeliterkirche wurden heut von einem oder mehreren unbekannten Dieben in der Zeit von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends zahlreiche wertvolle Weihgeschenke, u. a. 16 goldene Korallen, 1 goldenes mit Brillanten besetztes Armband, eine Schnur mit Diamanten, eine Bernsteinkette, 10 Perlenschnüre und andere Kostbarkeiten, gestohlen.

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 22. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 127,431 Geld, 128,069 Brief; 100 Zloty 102,84 Geld, 103,36 Brief; 1 amerikanischer Dollar 5,8266 Geld, 5,3534 Brief. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfund Sterling 25,195 Geld, 25,195 Brief; Berlin Reichsmark 127,131 Geld, 127,769 Brief; Neuyork 1 Dollar 5,3386 Geld, 5,3654 Brief; Holland 100 Gulden 215,83 Geld, 216,92 Brief; Zürich 100 Franken 103,57 Geld, 104,08 Brief; Paris 100 Franken 28,77 Geld, 28,93 Brief; Warschau 100 Zloty 102,39 Geld, 102,01 Brief.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Reichsmark 22. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 19. Dezember Geld	Brief
Buenos-Aires . 1 Pes.	1.643	1.647	1.629	1.625
Japan . . . . . . 1 Yen	1.603	1.612	1.608	1.612
Konstantinopel 1 t. Pfd.	2.275	2.285	2.28	2.305
London . . 1 Pfd. Strl.	19.763	19.813	19.745	19.72
Neuyork . . . . 1 Doll.	4.195	4.205	4.195	4.205
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.479	0.481	0.473	0.480
Amsterdam . . 100 Fl.	169.69	170.11	169.44	169.61
Brüssel-Antw. 100 Frc.	20.97	21.03	20.79	20.77
Christiania . . 100 Kr.	63.22	63.38	63.52	63.58
Danzig . . . 100 Gulden	78.35	78.55	78.30	/8.25
Helsingfors 100 finn. M.	10.555	10.595	10.545	10.59
Italien . . . . 100 Lira	18.08	18.12	17.89	18.11
Jugoslavien 100 Dinar	6.30	6.32	6.265	6.24
Kopenhagen . . 100 Kr.	73.76	73.94	74.41	73.92
Lissabon . . 100 Escuto	19.63	19.72	19.68	19.92
Paris . . . . . 100 Frc.	22.64	22.70	22.50	22.53
Prag . . . . . . 100 Kr.	12.69	12.73	12.72	12.765
Schweiz . . . 100 Frc.	81.28	81.48	81.26	81.40
Sofia . . . . . 100 Leva	3.045	3.055	3.056	3.035
Spanien . . . 100 Pes.	58.52	58.66	58.53	58.92
Stockholm . . . 100 Kr.	113.04	113.32	113.05	113.32
Budapest . . 100000 Kr.	5.73	5.75	5.725	5.72
Wien . . . . 100000 Kr.	5.907	5.9 7	5.907	5.927

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zl., 1 Dollar, große Scheine 5,17 Zl., kleine Scheine 5,17 Zl., 1 Pfund Sterling 24,15 Zl., 100 franz. Franken 27,49 Zl., 100 Schweizer Franken 99,42 Zl.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 23. Dezember. Für nom. 1000 Mkp. in Zloty. Bankaktien: Bank Przemysłowców 1. bis 2. Em. 3,00. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—9. Em. 0,60. Centrala Rolników 1.—7. Em. 0,60. Centrala Skór 1.—5. Em. 1,40. Goplana 1.—3. Em. 9—9,25. C. Hartwig 1.—7. Em. 1,50. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 7. Dr. Roman May 1.—5. Em. 25—24. Młynotwórnia 1.—5. Em. 0,60. Olejarnia Szamotuły 1. Em. 5. Papiernia, Bydgoszcz, 1.—4. Em. 0,70. Płótno 1. bis 3. Em. 0,25—0,26. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. 0,80. Wytwornia Chemiczna 1.—6. Em. 0,45. Tendenz: unverändert.

Produktenmarkt.

Danziger Produktenbörse vom 23. Dezember. (Nichtamtlich.) Weizen 130 Pfund unverändert 13,40—14, Weizen 122 Pfund 12 bis 12,80, Roggen fest 13—13,40, Gerste mittl. Qual. unverändert 11 bis 13,65, Hafer unverändert 10—11, kleine Erbsen unverändert 9—12, Viktoriaerbsen unverändert 12—18, Roggenkleie unverändert 8, Weizenkleie unverändert 8,25. Großhandelspreise per 50 Kg. waggonfrei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 22. Dezember. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Station. Weizen märkischer 222—228, März 265,50—266, April 270,50, Mai 272—273, Tendenz behauptet, Roggen märkischer 219—222, Januar 204, Februar 247, März 253, Mai 260—261, behauptet, Sommergerste 246—271, Winter- und Futtergerste 198—212, ruhig, Hafer märkischer 175—187, Mai 214 und Geld, still, Mais loko Berlin 216—218, Mai 206, ruhig, Weizenmehl für 100 Kg. 31—34, ruhig, Roggenmehl 31—34, ruhig, Weizenkleie 14,70—14,80, stetig, Roggenkleie 13,60—13,80, stetig, Raps per 1000 Kg. 400, still, Leinsaat per 1000 Kg. 420—425, still, Viktoriaerbsen per 100 Kg. 29—31, kleine Speiseerbsen 21—22, Futtererbsen 19—20, Peluschken 15—16, Ackerbohnen 19—20, Wicken 17—18, blaue Lupinen 11,5—13, gelbe Lupinen 15—16, Serradella alte 10—12, neue 15—17, Rapskuchen 17—17,4, Leinkuchen 25¾ bis 26, Trockenschnitzel 9,3—9,5, Torfmelasse 8,90—9,20, Kartoffelflocken 18,6—18,9. Nichtamtliche Produkten nicht notiert.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 22. Dezember. Raffinadekupfer (99—993 Prozent) 128—129, Originalhüttenweichblei 83—84,50, Hüttenrohzink (im freien Verkehr) 74—75, Remalted Plattenzink 66—67, Originalh.-Alum. (98—99 Prozent) in Blöcken, Walz- oder Drahtb. 2,30—2,35, do. in Walz- oder Drahtb. (99 Prozent) 2,40—2,45, Bankazinn, Straitszinn und Australzinn 5,25 bis 5,35, Hüttenzinn (mindestens 99 Prozent) 5,15—5,25, Reinnickel (98—99 Prozent) 3,20—3,30, Antimon (Regulus) 1,23—1,25, Silber in Barren für 1 Kg. 900 fein 94—95.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 24. Dezember. Geschlachtet wurden am 20. Dezbr.: 34 Stück Rindvieh, 98 Kälber, 158 Schweine, 32 Schafe, 1 Ziege, — Pferd, — Ferkel; am 23. Dezbr.: 98 Stück Rindvieh, 191 Kälber, 353 Schweine, 31 Schafe, 1 Ziege, — Pferd, — Ferkel.

Es wurden den 24. Dezbr. folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

	Rindfleisch:			Schweinefleisch:	
I. Klasse	0,60	Zl.	I. Klasse	0,73—0,75	Zl.
II. „	0,48—0,55	„	II. „	0,70	„
III. „	0,25—0,35	„	III. „	—,—	„
	Kalbfleisch:			**Hammelfleisch:**	
I. Klasse	—,—	Zl.	I. Klasse	0,48	Zl.
II. „	0,65—0,70	„	II. „	0,35—0,40	„
III. „	—,—	„	III. „	—,—	„

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 23. Dezember in Krakau — 2,53 (2,55), Zawichost 0,70 (0,70), Warschau 1,30 (1,29), Plock 0,47 (—), Thorn 0,24 (0,04), Fordon 0,50 (0,06), Culm 0,30 (0,11), Graudenz 0,34 (0,20), Kurzebrak 0,64 (0,88), Montau 0,10 (0,35), Pieckel — 0,19 (0,13), Dirschau — 0,30 (0,02), Einlage 2,24 (2,20), Schiewenhorst 2,48 (2,50) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 132.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der Bestimmungen der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die Allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung 195), in Verbindung mit den Bestimmungen der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265 und der Verordnung des Ministerrats vom 21. Januar 1924 über eine andere Berechnung der Geldbeträge, ferner über die Einführung des Zloty bei der Berechnung einiger dieser Beträge (Dz. U. R. P. Nr. 9/24 Pos. 89) sowie im Einvernehmen mit dem Magistrat verfüge ich folgendes:

§ 1.

Jeglicher Wagen- und Automobilverkehr auf dem Stary Rynek ist während der Wochenmärkte in der Zeit von 8 Uhr früh bis 1 Uhr nachmittags verboten. Dieser Verkehr hat sich in dieser Zeit auf den Nebenstraßen unter Umgehung des Stary Rynek abzuwickeln.

§ 2.

Ueberschreitungen dieser Verfügung unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Zloty oder einer entsprechenden Haftstrafe.

§ 3.

Diese Verfügung tritt mit dem Tage der Bekanntgabe in Kraft. 24388

Bydgoszcz, 19. November 1924.

Miejski Urząd Policyjny.

(—) Hańczewski.

Bank M. Stadthagen Tow. Akc.

Telegr.-Adr: STADTHAGEN-Bydgoszcz **BYDGOSZCZ** Fernsprecher: Nr. 32, 35, 67, 81, 565.

Annahme von **Spargeldern** in Złoty u. ausländisch. Währung mit täglicher u. längerer Kündigung.
Eröffnung von **laufender Rechnung** und **Scheckkonten.**
Prompte und billige Ausführung von **Devisenaufträgen.**
Eröffnung von **Akkreditiven; Wareninkasso.**
Diskontierung u. Einzug von **Wechseln** sowie Erteilung von **Krediten** zu günstigen Bedingungen.
Exportbescheinigungen und **Beratung** bei **Ex- und Importfragen.**
Für Export- und Import-Transaktionen nach Deutschland empfehlen wir **unsere FILIALE BERLIN W. 8, Kronenstraße 68/69.**
Verwaltung sowie Kauf und Verkauf von **Wertpapieren** sowie **ALLE BANKMÄSSIGEN GESCHÄFTE.**

24239

Zahnpraxis
Fr. Budzbanowska
Dworcowa 93, II. 24016
Sprechstunden von 9-1 und 3-6
Zähne, Plomben, Brücken.
Sorgfältige Behandlung, bescheid. Preise.

• Billiger •
Weihnachtsverkauf
Grützner-Nähmaschinen, Fahrräder, Zentrifugen, Kinderwagen, Spielwaren
Beste Bezugsquelle.
Günstige Zahlungsbedingungen.
Erich Sellnau, Fahrradhandlung
Eigene Reparaturwerkstatt 23415
Bydgoszcz, Grunwaldzka 89, a. Kleinbahnhof.

Otto Bender
ulica Jezuicka 17
Gegründet 1891
empfiehlt Herren-, Damen- u. Kinder-
Schuhwaren
in bekannt guter Ausführung
zu **soliden Preisen.** 22578
Winterschuhe u. Pantoffel.
Einlegesohlen u. Schuhcreme.
Maßanfertig. Reparaturen.

Meiner geehrten Kundschaft zur Kenntnisnahme, daß ich mein
Spezialhaus für Tischlerei- und Sargbedarfs-Artikel und Fabriklager in Stühlen
von **Dworcowa Nr. 22/23,** gegenüber nach
Dworcowa 63
verlegt habe. 24384
S. Szulc, Bydgoszcz, Dworcowa 63.
Telefon 840 u. 1901.

Zu Weihnachten!
empfiehlt große Auswahl in
Schuhwaren
A. Przybylski, ulica Gdańska 15
Schuh-Geschäft. 23910
Das Lager ist reichlich ausgestattet mit den modernsten und besten Fabrikaten inländischer als auch ausländischer Fabriken.
Billigste Preise :: Höfliche u. kulante Bedienung.

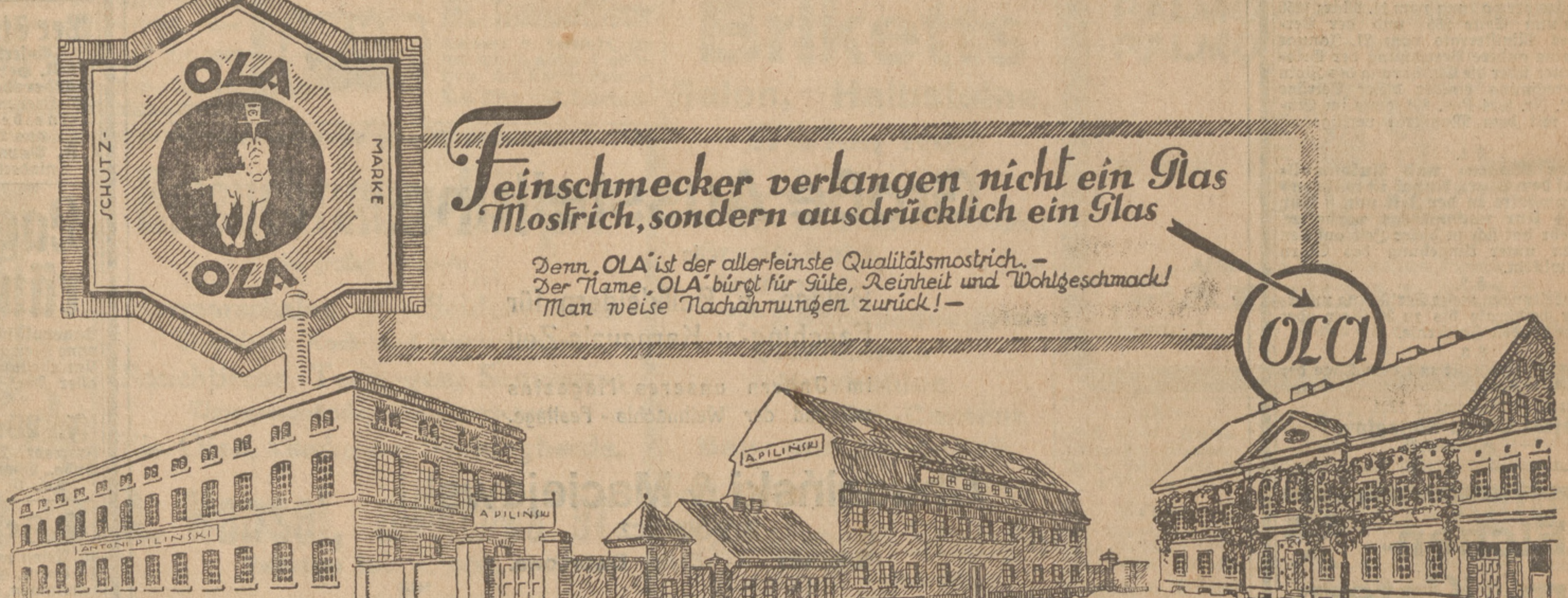


24385

Der moderne Weg zur Ehe!
Ein Wegweiser zum Eheglück. Betrachtungen, Winke und Ratschläge zur wichtigsten Lebensfrage. 114 Seiten. Preis 2.50 Zl. u. Porto.
E. Rauscher, Mogilno 12c (Poznań). 24083

Flaschenlack
für **Likörfabriken, Weinhandlungen** usw., sehr ausgiebig, in allen Farben, erzeugt und liefert prompt zum Preise von 3,50 zł pro 1 kg
„ZYLICA“ 24165
Biala bei Bielsko (poln. Schlesien).


Einige tausend
Weihnachts-tannen
stehen z. Verkauf, auch an Wiederverkäufer.
Gärtnerei 24090
Julius Roß.
Sw. Trójcy Nr. 15.



Feinschmecker verlangen nicht ein Glas Mostrich, sondern ausdrücklich ein Glas

Denn „OLA“ ist der allerfeinste Qualitätsmostrich. –
Der Name „OLA“ bürgt für Güte, Reinheit und Wohlgeschmack!
Man weise Nachahmungen zurück! –

O. LASTIG NACHF.
ANTONI PILIŃSKI - BYDGOSZCZ
GEGR. 1867.
GRÖSSTE MOSTRICHFABRIK IN POLEN
TÄGLICHE PRODUKTION 1 WAGGON MOSTRICH